2

LEGATION
Oder
Abſchickung der Eſell
in
Parnaſſum,

Geſtellet vnd verfertiget
Durch
Randolphum van Duysburgk

Aoe
M. DC. XXXVIII.

Horat. de arte Poëticâ.

Omne tulit punctum, qvi miſcuit utile dulci

Der ſchieſſt den Vogel ab mit allem Ruhm vnd Ehren/
Wer vnter Liebligkeit vermiſchet gute Lehren.

Leipzig
Gedruckt bey Gregorio Ritzſchen/ Im Jahr/ 1638.

Demoſthenes Orat. 1. in Aphobum.

Æqvum eſt miſereri, non flagitioſorum hominum, ſed eorum, qvi immeritò adverſâ fortunâ, calamitateq; conficiuntur.

MIt Vbelthätern ſol man kein Mitleyden tragen/
Mit denen aber wol/ die ſonſt das Vngelück
Ohn' alle jhre Schuld gebracht in ſeinē Strick/
Da einen Vnfall man den andern ſiehet jagen.

Dem Durchläuchtigen/ Hochgebohrnen Fürſten vnd Herrn/

Herrn Johann Georgen/

Hertzogen zu Sachſen/ Jülich/ Cleve vnd Bergk/ Landgrafen in Türingen/ Marggrafen zu Meiſſen/ auch Ober- vnd Nieder-Laußnitz/ Grafen zu der Marck vnd Ravenſpurgk/ Herr zu Ravenſtein/ ꝛc. Meinem gnädigen Fürſten vnd Herrn.

DUrchlauchtiger/ Hochgeborner/ Gnädiger Fürſt vnd HErr/ ꝛc. Ewer Fürſtl. Gn. ſeynd meine vnterthänige gehorſame Dienſte in beſtändigem trewen Fleiß bevor/ Gnädiger Herr: Es iſt Anno 1623. ein Geſpräch außgangen/ vnd in der Heliconiſchen Druckerey (wie es der Author nennet/) gedruckt worden/ darinnen Graff Wilhelm von Naſſaw im Namen der Pferde dem Apollini eine Supplication wider die Bereuter eingegeben. Als ich nun gleich dazumal mein Häuslich Weſen in der Stadt geführet/ welche die alten Wenden auff jhre Sprache eine Laterne genennet haben/ vnd mir jetzt erwähnter Diſcurs zu handen kommen/ habe ich jhn der artigen Invention wegen fleiſſig durch leſen/ vñ mir belieben laſſen/ mit meinẽ Gedancken zu

ſpielen/die Feder anzuſetzen/vñ vff gleichmäſſigen Schlag/ jedoch in einer andern Matery den Eſeln eine Supplication in den Parnaſſum zu ſtellen. Es iſt aber hernachmals dieſes Werck (wo es anders alſo zu nennen) vnverfertiget liegen blieben/biß ich jüngſt-verfloſſener Zeit etliche Brieff-liche Vhrkunden vffgeſuchet vnd von vngefähr auch jetzt angeführte Supplication gefunden.

Weil es denn eben in den ferien oder Hundes-Tagen geweſen/ do man ſich ſonſt aller ſchweren Verrichtungen/ ſo viel müglich/ zu entſchlagen pfleget; habe ich es wieder zur Hand genommen/ vnd vollends zum Ende geführet. Wie nun Graff Willhelm in ſeinem Anbringen nichts anders geſuchet/ als die groſſe Tyranney/ Mißbräuche vnd Fehler der Bereuter zu remonſtriren: Alſo habe ich meines Theils vnter dem Namen der Eſel ſo viel anführen wollen/ daß man das liebe Armuth nicht allzu ſehr drücken/ oder mit vnnötigen Newerungen beſchweren ſolle.

Vnter dem Armuth aber verſtehe ich keines weges die Bettler/ ſo das Brodt für den Thüren ſuchen/ welchen man gleichwol auch nach Göttlichen Befehl mit einer willigen Beyſtewer begegnen ſol/ ſondern die jenigen/ ſo das Land bawen/ ackern/ pflügen/ ſeen/ Schoß/ Zinſe/ Stewer vnd contribution geben/ Dienſte leiſten/ vnnd in ſumma, faſt alles thun müſſen/ was man jhnen nur befiehlet.

Hieran nun werde ich meines erachtens nicht Vnrecht haben: Denn es befiehlet es der groſſe Gott/ daß man das Armuth nicht zu hart belegen ſol/ dräwet auch in den Propheten vnd ſonſten hin vnd wieder vff den wiedrigen Fall mit harter vnd ernſter Straffe zu verfahren.

Alle

Alle Politici ſeynd darinnen einig/ wenn der vnterſte Stand Noth leidet/ vnd darnieder lieget/ daß die andern alle/ als welche jhr Außkommen von jenem haben müſſen/ es auch höchlichen mit empfinden. So weiſet es die Vernunfft vnd Erfahrung ſelber.

Deñ was für ein groſſer Vnterſcheid es iſt/ weñ dz Land in Ehren ſtehet/ wenn der Acker voll Getreydig/ die Awen voll Viehe/ vnd die Höfe voller Vorrath ſeyn/ wenn Handel vnd Wandel gehet/ alle Gefälle richtig vnd zu rechter Zeit einkommen; Hingegen aber/ wenn man in den Dörffern faſt weder Menſchen noch Viehe mehr findet/ die Straſſen der Vnſicherheit wegen vngebawet bleiben/ vnd man nichts denn wüſte Felder/ Aſchen vnd Steinhauffen ſiehet/ worüber endlichen auch Kirchen/ Schulen/ Hoſpitalien/ alle freye Künſte vnd deren Zugethane Noth leiden müſſen/ das darff meines Erachtens keiner weitläufftigen Außführung. Vnd dahero ſaget jener vornehmer Hiſtoricus nicht vnrecht: Pax opulentiæ parens. *Nicol. Iſtuvanfius de re Pannonicâ.*

O Fried/ O edler Fried ein jeder muß bekennen/
Daß man dich kan mit recht des Reichthums Mutter nennen.

Wers nicht gläuben wil/ der frage Teutſchland drumb/ was es vor dieſem vnſeligen Kriege geweſen/ vnd was es jetzo leyder iſt/ ſo wird er keines fernern Beweiſes mehr begehren dürffen.

Hiermit wil ich nun nicht behauptet oder verſtanden haben/ daß man eben den vnterſten Stand zu Frey-Herren

ren machen/ vnd dem Bawers-Manne gar nichts zumuthen ſolte. Dann es weiſet mich meine Bibel/ vnd die Vernunfft ſelbſten dahin/ daß wir alle mit einander im Nothfall/ ſonderlich wo es die Religion vnd Freyheit mit betrifft/ bey der hohen Obrigkeit vmb zu treten/ auch Leib/ Guth/ Ehr vnd Blut vor Sie vff zu ſetzen ſchuldig; So hat ohne das die Noth kein Geſetze/ vnd kan mich wol beſcheiden/ daß es ſonderlich im Kriege nicht alle mal ſo genaw könne hergehen/ denn es wird doch biß an der Welt Ende wahr bleiben/ was Horatius ſaget:

Quicqvid delirant reges plectuntur Achivi.

Wenn bey den Fürſten es zum Rauffen thut gedeyen/
So muß der Bawers-Mann die Haare darzu leyhen.

Sondern dieſes ſuche ich allein zu weiſen/ daß man ohne äuſerſte höchſtdringende Vrſache/ voraus bey Friedens-Zeiten/ dem Armuth keine Newerung vff bürden/ vnd ſie mit all zu harter Dienſtbarkeit angreiffen ſolle/ welches auch die weyſen Heyden reifflich erwogen/ in dem ſie geſaget:

Boni paſtoris eſt tondere pecus, non deglubere.

Dem Schäffer iſt erlaubt die Heerde zu beſcheren/
Jedoch ſol er das Fell nicht mit darzu begehren.

Damit zu verſtehend geben/ gleich wie ein Schäffer den Schaffen nicht mit der Wolle auch das Fell abziehe: Alſo ſolle

ſolle man die Vnterthanen pfleglichen gebrauchen/vnd ihnen nicht zugleich ſuccum & ſangvinem vff ein mal hinweg nehmen / damit man vbers Jahr wieder kommen könne. Vnd ich halte dafür / es werde hierunter ein jedweder / der auch nur vom halben Verſtande iſt / leichtlich mit mir eins ſeyn. Das aber E. Fürſtl. Gn. dieſes Werck / ſo wenig vnd geringe es auch iſt/zu zu ſchreiben ich mich vnterwunden/ darzu haben mich neben andern faſt vnzählichen / ſonderlich dieſe zwey Vrſachen angetrieben.

Vnd erſtlichen zwar / weil der groſſe GOtt künfftig nach ſeinen Willen Ewer Fürſtl. Gn. auch eine thewere/ vnd mit ſeinem Blute erlöſete Heerde zu weyden anvertrawen mögte/ ſo habe ich es nirgends lieber / als in Ewer Fürſtl. Gn. höchſtgeehrten Hand wiſſen wollen/nicht darumb/daß E. Fürſtl. Gn. ich Ziel vnd Maſſe ſtellen wolte/ was ſie thun/ oder laſſen ſollen / worzu ich mich ſelbſt allzuwenig erkenne. ; ſondern vielmehr / weil mir nicht vnbekant/daß E. Fürſtl. Gn. ohne diß neben andern Fürſtlichen Tugenden/auch kegen dem lieben Armuth ein mitleidendes Hertze zu tragen pflegen / dahero ich mir denn die Gedancken genommen / es werde E. Fürſtl. Gn. vmb ſo viel deſto weniger zu entgegen ſeyn/daß ich die Kühnheit gebraucht/ dieſe Poetiſche Supplication vnter dero Namen heraus zu geben.

Vors andere hat mich meine Schuldigkeit dahin angewieſen. Denn weil E. Fürſtl. Gn. beharliche gnädige Affection ich in viel Wege rühmlich verſpüret / hingegen mir aber gar nicht bewuſt / daß E, Fürſtl. Gn. ich biß anhero einige Dienſte gethan / wiewol es am Willen nicht ermangelt/

mangelt. Als habe ich mein vnterthäniges danckbares Gemüth hierdurch nur vmb etwas conteſtiren wollen. Verleyhet GOtt Leben vnd Geſundheit / vnd es wils die Göttliche Allmacht haben / daß E. Fürſtl. Gn. ich dermal einſt würcklich dienen ſol / ſo werde E. Fürſtl. Gn. ich auffs wenigſte weyſen / daß ich zwar ein armer Cavalier am Vermögen / hingegen aber deſto reicher an Ehren vnd Gewiſſen bin. Ich habe ſonſten wol vor dieſen gehöret / man ſolle groſſen Herren auch groſſe Geſchencke thun / deſſen ich mich jetzo billig erinnern / vnd mit dieſen geringſchätzigen Sachen zu rück ſtehen ſollen. Hoffe aber vnd bitte zugleich vnterthänig / wofern hierunter (wie ich ſelbſt bekennen muß) ein Fehler von mir begangen worden / Ewer Fürſtliche Gnaden wolten ſolchen mit dero bekanten Leutſeligkeit zudecken / dieſes alles mit gnädigen Augen / Händen vnd Hertzen von mir / als jhren wenigſten / jedoch trewem Diener / auff- vnd annehmen / vnd mein gnädiger Fürſt vnd Herr ſeyn vnd bleiben. Workegen Sie ſich zu verſichern / daß ich leben vnd ſterben werde

E. Fürſtl. Gn.

Vnterthäniger / Gehorſamer trewer
Diener

Randolphus van Duysburgk.

Gegeben den 10. Septembr. Anno 1638.

Dem-

DEmnach von vndencklichen Jahren her das gantze Vhralte Geſchlecht der Eſel dieſe löbliche Gewohnheit gehalten/ daß ſie ſich je bißweilen zuſammen betaget/ vnd vber demjenigen/ was zu Erbawung/ Vffnehmung vnd Erhaltung jhrer gantzen famili; hingegen zu Abhelffung aller eingeriſſenen gravaminum dienlich ſeyn mögte/ reiflich vnd nach jhrer beywohnenden diſcretion berathſchlaget. Als haben ſie kurtz verwichener Zeit bey einer namhafften vnd berühmten Mühle eine anſehnliche Zuſammenkunfft ausgeſchrieben/ vnd alle diejenigen Eſel, ſo mercklicher Ehehafften wegen abkommen können / dahin bey vnvermeidentlicher Pön vnnd Straffe ernſtlich zu erſcheinen erfordert / welchem mandato denn ſie in gemein gehorſamlich pariret vnd in ſolcher ſtatlichen freqventz vnd Anzahl erſchienen/ alſo/ daß ich faſt zweifeln muß / ob auch jemand bey Menſchen gedäncken mehr Eſel möge beyſammen geſehen haben. Mit was vor Magnificens / Pomp vnnd Herrligkeit dieſer conventus gehalten worden/ was vor tieffſinnige Rath- vnd Anſchläge vorgangen / was man für Ceremonien darbey gebrauchet / das iſt hier zuſchreiben vnnöthig/ auch faſt vnmüglich: jedoch kürtzlich dieſes zu erinnern / daß nach vielen ſeſſionen ſich endlich zwey merckliche gravamina gefunden/ welche/ wenn ſie nicht remediret werden ſolten / endlich das Eſel-Geſchlechte in geſammt/ wo nicht in gäntzliche Ruin/ doch vffs wenigſte in mercklich Abnehmen verſetzen würden. Damit nun ſolches zu jedermans Wiſſenſchafft gelangen/ vnd ſie ſich deſto

 beſſer

beſſer darüber berathen können / brachte jhr alter verordneter Cantzler Herr Onager an vnnd vor: Es ſey jhnen vnd ſonſt männiglichen bekant / mit was harter mühſeliger Arbeit ſie allenthalben / bevoraus in den Mühlen beleget würden / mit was crudelitát vnd Grawſamkeit man ſie allda tractirte, indeme jhnen die Schläge mit Peutzſchen vnd Knitteln vnbarmhertziger Weiſe gehäuffet / das Futter aber von Tag zu Tage geſchmälert würde / das ſey offenbar / ſo / daß es ſcheinete / als ob ſie alleine zur Arbeit gebohren weren: Es ſey auch das Sprüch-Wort / indeme man die ſchwereſte Arbeit eine Eſels-Arbeit zu nennen pflegete / nicht erlogen. Ja es folgete jhnen Arbeit / Creutz / Vngemach vnnd Elend ſtracks mit der erſten Mutter-Milch vff dem Fuſſe nach / daher ſie ſich denn nächſt den Haſen vnter allen vierfüſſigen Thieren wol mit Recht die armſeligſten nennen könnten. Vnd in Summa / Arbeit / Schläge vnnd ſchmale tractation ſey jhr täglich Brodt / da doch mancher ſtoltzer Gaul Jahr vnd Tag am Bahren ſtünde / vnd das Futter mit Faulentzen vnnützlich verzehre / vor eins.

Vors ander / ſo ſey noch vnleidlicher / daß jetzo viel / ja die meiſten Leute vnter alt vnd jung / arm vnd reich / hohes vnnd niedriges Standes geſunden würden / welche / wenn ſie auch bißweilen durch die allerleichteſte Vrſache zu Zorn beweget würden / vnnd jhre Bosheit ſonſten vber niemands auslaſſen könnten / ſo müſſte alsbald ein armer vnſchuldiger Eſel herhalten / welcher dann / ſo lange der Zorn wäret / mit ſolcher furi Grimm vnnd wüten dermaſſen zerritten vnnd abgemartert würde / daß es einem Stein in der Erden erbarmen mögte / geſtalt denn jhrer viel bißher einbüſſen müſſen / vnnd könnte es

manch dapfferer Eſel in dieſer anſehnlichen Verſamlung mit eigener Erfahrung/ mehr dann jhm lieb/ bezeugen.

Wenn nun zu jhrer ohne diß vberhäufften Arbeit auch dieſe vnbarmhertzige Eſel-Reuterey/ wodurch doch den Menſchen nichts beholffen/ kommen/ vnd dieſelbe geduldet werden ſolte/ ſo werde man befinden/ daß in gar kurtzer Zeit dieſes vhralte Geſchlechte mit höchſtem Trawren/ aber allzuſpater Rewe der gantzen Welt/ vnnd ſonderlich der Müller/ zu trümmern/ Sumpff vnd Boden gehen müſſe/ denn es werde ſolche Reuterey ſo gemein/ daß ſich auch die gar kleinen Kinder deſſen ohne Schew vnterfangen dörfften/ wiewol mans jhnen noch zu weilen mit der Ruthen abzuwehren pflegte: ja ſie könnten darthun vnd beweiſen/ daß nicht ein Tag/ nicht eine Stunde vorüber gehe/ darinnen nicht vffs wenigſte jhrer einer ſich zu ſolchen vnbilligen Dienſten müſſe gebrauchen laſſen/ welches fürwahr in die Länge keinen Beſtand haben könnte.

Wolte ſie derhalben erinnert vnd gebeten haben/ mit Fleiß auff Mittel zu dåncken/ wie doch dieſem Vnheil füglich mögte abgeholffen werden.

Nun wol an/ die Beſchwerungen weren ohne Fehl vorhanden/ aber wie denſelben zu wehren/ deſſen konnte man ſich nicht vergleichen: denn jhrer ſich mit Gewalt zu entbrechen/ war gefährlich/ die groſſe Arbeit aber/ vnnd ſonderlich die Eſel-Reuterey länger zuerdulden vnnd aus zu ſtehen/ war beſchwerlich/ ja vnmüglich.

Letzlich nach vielen diſputirẽ lieſſen jhnẽ die meiſten beliebẽ/ ſie wolten eine legation in Parnaſſũ abordnen/ gemeldte zwene

 pun-

puncta bey Jhrer Majeſtat dem Apollini klagbar machen/ vnd vmb gebührliches Einſehen/mehrbeſagter jhrer Beſchwerden ſupplicando vnterthänigſt anſuchen. Als nun die Sache in dieſẽ terminis ſtunde/da trat ein Gravitätiſcher alter Eſel/deſſẽ lange Ohrẽ entweder von Witz oder Staub-Mäl gantz weiß warẽ/nach gewöhnlicher gethaner Reverentz/herfür/bate/ man wolte jhm verzeihẽ/dz er jetzo vor andñ das Wort nehme/ denn er etwas zu erinnern/daran jhnen vielleicht allen mercklichen gelegen ſeyn mögte. Vnd zwar/ſo hätte er jhre hochwichtige gravamina, daran er ſelber mit ſeinem Leibe ein Zeuge ſeyn köñte/ vnd die jhme nur allzuwol bekant/ mit angehöret/ingleichen auch verſtanden/ vff was Maſſe ſie derſelben ab zu koñen bedacht.

Es müſſte aber gleichwol ein jeder weyſer Mann alle ſein Vorhaben alſo anſtellen vnd dirigiren, daß/indem er es zuverbeſſern vermeynet/er es nicht etwan auff einen noch ſchlimmern Fuß ſetze.

Denn es weren alle Hiſtorien voll / daß offtermals eine Sache/ſo an jhr ſelber gut genung geweſen/ durch vnrechtes procedere were verwarloſet worden. Nun ſey jedermänniglich bekant/ daß GOtt der HERRE ſtracks im Paradieß den Menſchen vber alle Thiere auff Erden/(vnd alſo auch vber ſie /die Eſel)die völlige poſſeß vñ Beherrſchung eingethan/daher ſie dann ingeſammt jhnen ohne Vnterſcheid zugehorſamen ſchuldig. Weil deñ hieraus klar erſcheine/ daß auch ſie dem Menſchen zu Gebot ſtehen müſſten / ſo trage er nicht vnbillig die Beyſorge/ wenn man alsbald klagen würde/ man mögte es an Seiten der Menſchen vbel vermercken / vnd vielleicht dahin verſtehen/als ob ſie das Joch der Dienſtbarkeit von jhren Hälſen gewalthätiger Weyſe zu werffen/vnd ſich einer rebellion

zu vnternehmen gedächten / wobey es denn an Verhetzern gar nicht mangeln würde. Vff ſolchen Fall könnte es ſich leichte fügen / daß ſie Vrſach nehmen / jhnen das Brod-Körblein noch höher / als jetzo leider geſchicht / zu hengen / die Arbeit zu vermehren / vnnd jhren ohne das elendigen Zuſtand noch armſeliger zu machen / welches denn hernach zu wiederbringen jhnen allzu ſchwer fallen wolte. Ja es dörffte kommē / daß man jhnen die Suppe vollends gar verſaltzē / vñ die wenige Libertät / deren ſie ſich noch zugebrauchē / gäntzlich aus den Zähnē rückē mögte. Zu deme wiſſē ſie / ſprach er ferner / aus Gottes Wort vnd ſonſten / daß man der Obrigkeit ingeſammt / ja auch den Wunderlichen Gehorſam leiſten vñ vor ſie bitten ſolle / wie es denn die Menſchen ſelbſt / ſo ſich Chriſten nennen / in vielen grawſamen Verfolgungen / (auſſerhalb was jhre Religion betroffen) jederzeit rühmlich gethan / inmaſſen ſolches aus den Hiſtorien gnugſam könnte beygebracht werden. Nun mögte er zwar von Hertzē wündſchen / daß er vñ ſie / wie auch jhre gantz werthe poſterität der lieben Freyheit / als des edelſten Kleynods auff dieſer Welt vollkömmlich genieſſen kōnten. Es ſey jhme auch das alte Verßlein nicht vnbekant:

Aurea libertas toto non venditur auro.

Leg' alles Guth der Welt gleich vber einem Hauffen /
So iſt die Freyheit doch darumb nicht zuverkauffen.

Wiſſte darneben ſehr wol / daß viel weyſer Heyden jhr Leben gerne vor die edle libertät in die Schantze geſchlagen. Wie dem allen: aber / weil die Göttliche Maj. hierinn ein anders diſponiret, vnnd die Obrigkeit ausdrücklich verordnet / auch jhr das Schwerdt ſelbſt an die Seite gegürtet / vnd ſie dannenhero Götter genennet habe / ſo werde jhn der liebliche Name der libertät ſein lebetage dahin nicht bringen / daß er jhnen rathen

 ſolte /

ſolte/ gegen Erlangung der Freyheit Gottes Ordnung zu widerſtreben/ vnd die ordentliche Obrigkeit vor den Kopff zu ſtoſſen. Denn er aus langer Erfahrung vnd vielen Büchern ſo viel wiſſe/ daß dabey wenig Nutz vnd Segen zu verhoffen. Er ſey gleichwol in keiner Abrede/ daß viel Menſchen gegen die armen Eſel allzu vnbarmhertzig/ welches zu jhrer Verantwortung geſtellet würde/ wie er denn ſelbſt noch vor wenig Tagen/ nur darumb/ daß er einen Sack fallen laſſen/ woran aber der Mühl-Knecht/ als welcher jhn nicht recht vffgeleget oder zu viel Bier geſehen/ ſelbſt ſchuldig geweſen/ eine ſolche ſtarcke Baſtonada bekommen/ daß er vermeynet ſein Leben zuverlieren/ habe es aber mit groſſer Gedult vertragen. So viel die Pferde belangen thäte/ were es klar vnd offenbahr/ daß jhrer viel/ ja die meiſten/ eben ſo wenig im Roſen-Garten ſäſſen/ ſondern zum Theil noch viel ſchwerere Arbeit/ als ſie/ thun müſſten/ vnd da ſichs ja zutrüge/ daß bißweilen derer eines oder mehr in eines groſſen Herrn oder reiches Junckern Stall gerathen/ ſo werde es doch den Bereutern vnd Knechten vntergeben/ welche es trawn vff keine ſammete Polſter zu ſetzen/ ſondern jhnen an ſtatt der Karthätſchen offt vnnd dick den Staub mit einer Strew-Gabel abzukehren vnd ſie ſonſt im Abrichten vnd Zureiten hart genung zu tractiren pflegten/ vnd geſetzt/ da ſie gleich in beſſerer Condition als ſie/ (die Eſel) lebten/ ſo ſey es doch eine böſe Conſeqventz, daß man wegen eigenes Vnglückes aus Vngedult dem Näheſten ſein Glück nicht gönnen wolle.

Aus angeregten Vrſachen nun bete er/ ſie wolten ſich in dieſem Handel nicht præcipitiren, ſondern wol zuſehen/ daß ſie durch jhren vnzeitigen Eyfer vnd Luſt zur Freyheit nicht Vbel ärger machten/ des Æſopi Hunde/ ſo nach des Fleiſches Schatten im Waſſer geſchnappet/ vnd das rechte Fleiſch drüber

ber verlohren/gleich würden/endlich den Karn (reverenter zu melde) gantz in Qvarck führeten. Es ſey ein alt Sprüch-Wort:

Incidit in Scyllam qui vult vitare Charybdin.

Ihr viel bemühen ſich dem Regen zu entgehen
Vnd kommen in die Trauff hingegen gar zu ſtehen.

Er an ſeinem Theile rathe jhm viel mehr/aus gutem Hertzen/als der ſein eigen intereſſe auch darbey habe/ ſie ſolten dieſen erſten Punct mit Stillſchweigen gäntzlich vbergehen/ jhres Berufſs abwarten / den Menſchen ſich mit fleiſſiger Dienſtleiſtung vffs beſte accommodiren, das Vbrige aber GOTT vnd der Zeit in Gedult befehlen/vnnd ja ſonderlich dahin ſehen/ damit ſie jhren Herren nicht Vrſach zur geringſten ſuſpicion vnd Argwohn geben mögten/darneben ſtets bedäncken / daß es ein mal auff dieſer Welt müſſe geliedten ſeyn. Man habe gleichwol Exempel/ jedoch deren gar wenig/ daß ſich auch die gräwligſten Tyrannen der Gütigkeit wiederumb befließen / vnnd wer könnte wiſſen / was jhnen das Glück noch vorbehalten haben mögte/welches ſie denn mit der Weyſe leicht verſchertzen könnten. Er erinnere ſich hierbey des alten Versleins:

Sis aſinus, quemcunque aſinum ſors aſpera fecit,
Qui placidè ſortem ferre ſcit, ille ſapit. *Stigel.*

Wer von dem Glück ein mal zum Heller iſt geſchlagen/
Zum Eſel auch gemacht/ mag nur die Säcke tragen.
Der iſt klug/ der ſich hält auff allem Fall bereit
Es ſo zu nehmen an wie's Gott giebt vnd die Zeit.

Den andern Punct/ das vbermäſſige Reuten betreffend/ ſey er allenthalben mit jhnen einig/denn es ſey eine Newerung/ vnd darzu den Menſchen nichts damit gedienet / jhnen aber ein vnwiederbringlicher Schade.

Vnnd

Vnnd ob ſie zwar nicht leugnen könnten/ daß ſie jhnen zur Hand zu gehen vnd nach Vermögen zu dienen ſchuldig/ ſo gebühre doch weder den Menſchen/noch einiger andern Obrigkeit/daß ſie jhre Vnterthanen/ vnnd ſonderlich das liebe Armuth zum Zu??Hader gebrauchen/ vnd jhr Müthlein an jhnen kühlen ſollen. Zu deme werde jhnē dieſer Vberlaſt nicht von allē Menſchen zugleich angethan/ſondern nur von den jähe zornigen/von Trunckenpolden/vnd andern Capricornis, bevoraus aber denjenigen/ ſo das vexiren durchaus nicht leiden können/ dahero ſie ſich denn nicht vber alle/ſondern nur etliche zu beklagen/ wiewol dennoch hierunter ein geringer Vnterſchied. Weil es denn eine zumal vngeräumete Sache/ daß ſie/ als vber die man ſonſt faſt mit Füſſen zu gehen pflegte/ in allen ſolchen Lumpen-Händeln ſolten Lücken-Büſſer ſeyn: So laſſe er jhm die vorgeſchlagene legation gar wol gefallen/man ſolle aber/ſo viel müglich/hierinne Glimpff vnd Beſcheidenheit gebrauchen. Vor allen Dingen aber den Leuten den Argwohn benehmen/ als ob ſie (die Eſel) nicht aus Noth / ſondern aus Fürwitz dieſe Klage erhoben hätten/ es ſey jhme auch das Gericht im Parnaſſo nicht zu wider/ weil jhme deſſelben dexterität vnnd durchgehende Gleichheiten in juſtitien Sachen wol bekant/ er ſich auch zu erinnern/ daß kurtz entwichener Zeit in Sachen der Pferde contra die Bereuter ein gutes Vrtheil vor ſie (die Pferde) gefallen were/ doch wolle er jhnen nichts vorgeſchrieben/ſondern ſich vielmehr erboten haben/da jemand zu jhrer allerſeits Wolfahrt vnd Hinlegung der gemeinen Laſt was beſſers auff die Bahn bringen könnte/ demſelben ſich gar willig zu beqvemen. Jm vbrigen wündſche er der Sache einen glücklichen Ausgang/jhnen ingeſammt alle gute Wolfahrt vnd enpfehle ſich zu jhren Dienſten/wolle auch zugleich hiermit ſeine Rede vollendet haben.

Weil nun dieſer Eſel einer von den Elteſten vnnd Gelehrteſten/darnebē bey den andern in hoher æſtim war/als habē ſie jhme einhälliglich mit einem ſtarcken J. A. beygeſtim̃et vnd ſich des guten Raths gebürlich bedancket/ alſo/ daß nunmehr nichts vbrig/als zu berathſchlagen/ wem man die mehr beſagte legation an- vnd vfftragen mögte/ denn des Apollinis vnnd der Muſarum Würdigkeit/ der Sachen Importantz vnnd Wichtigkeit/ vnd jhre eigne reputation erfoderten eine ſolche Eſels-Perſon/die in gutem Beruff vñ darneben gelehrt/beredt/ der Sprachen kundig/ verſchwiegen/ jhrer Sachen erfahren/ dem Apollini angenehm vnd an deſſen Hofe vnd mit den miniſtris bekant were.

Hier gabs allererſt Kappen-rückens/denn die noch jung vnd vnerfahren/hätten ſich ſelber gerne mit der Mühe beladen laſſen/wie jhr denn die Jugend allezeit groſſe Weisheit ein zu bilden vnd ſelbſten viel von jhr zu halten pfleget.

Andere waren alt vnnd verdroſſen/blieben lieber bey den jhrigen vnd hinter dem Kachel-Ofen. Die meiſten verſtunden es gar nicht/die geſchickſten vnd die dem Werck etwas weiter nachdachten/ſahen wol/ daß bey dergleichen Händeln nichts denn Gefahr/ Sorge/ Mühe vnnd eine ſchwere Verantwortung zu gewarten. Man hatte ein ſonderliches Abſehen vff das Geſchlechte/ſo von Bileams-Eſel herſtammete. Als man aber darbey reifflich erwoge/ daß der Eltern Tugend gar ſelten vff die Kinder zu erben pflegete/ſo wurden dieſe Gedancken beyſeits geſetzt vnnd endlich dahin geſchloſſen: Man ſolte es demjenigen Eſel vfftragen/den Bacchus gemeiniglich in groſſen feſtinen vnd bey ſeinen Opffern zu reiten pflegte/ denn der ſey vnter den Göttern wol bekant/hätte den Bacchum zu einem Patron vnd ſey vber dieſes offters mehr an Erfahrenheit vnd guter dexteritet als an groſſer euditiō, Kunſt vñ ſtatlichem Her-

em Herkommen gelegen. Hierauff wurde Bacchi Eſel alſobald in das Concilium erfodert/ vnd jhme angedeutet/ man habe ſich nach reiffen Rath reſolviret, in allgemeinen Sachen eine Schickung nach dem Parnaſſo zu thun. Weil man denn in Anſehung ſeiner dapffern qualitäten vff jhn geſchloſſen/ als wolle man hoffen/ er werde dem gemeinen Weſen zum beſten die Mühe vber ſich zu nehmen vnbeſchweret ſeyn/ vnnd hierunter ſein-wie auch der gantzen poſterität Beſtes befördern helffen. Nach gethaner Reverentz ſagte er kürtzlich: Er thue ſich zwar der angelegten Ehre bedancken/ ſehe/ daß dieſes gute Vertrawen mehr aus affection zu ſeiner wenigen Perſon/ als ſeinen meriten herflieſſe/ vnd wenn er ſeine qualitäten/ wie es denn ein jeder ehrlicher Mann thun ſolle/ ehe er etwas zu verrichten auff ſich nehme/ ſelbſt genaw vnd mit Fleiß vberſchlage/ ſo müſſe er bekennen/ daß er dieſer Sachen viel zu wenig/ zu deme/ ſehe er viel älterer/ dapfferer vnd wol erfahrner Eſel vor ſich/ die dieſer wichtigen legation mit jhrem hohen Verſtande beſſer als er vorſeyn könnten/ er wolle ſeiner ſchweren Haushaltung vnnd kleiner vnerzogenen Kinder vor dißmal geſchweigen. Dennoch aber/ vnd damit niemand die Miß-Gedancken von jhm nehmen dörffte/ als ob das privatum vnnd der eigen-Nutz bey jhm prævalierten/ ſo verſpräche er/ hindangeſatzt aller anderer Bedencken/ dieſe legation nach Mögligkeit zu verrichten/ er wolle zu förderſt dem Apollini ein Opffer thun/ die Götter vmb Beyſtand erſuchen/ ſeinen Fleiß gebrauchen vnd den Reſt dem Glück befehlen/ er errinnere aber hierbey wolmeynendlich/ zugleich bittende: 1. Man wolle jhn mit genugſamen creditiven vnd einer gemeſſenen inſtruction verſehen/ auch 2. an nothdürfftiger Zehrung nichts ermangeln laſſen/ damit er nicht entweder ſchimpflich leben oder das ſeinige dabey zuſetzen müſſe.

Vnd

Vnd denn 3. fiele jhm gleich der bekante Verß ein:

Qvisqvis habet nummos, felici navigat aurâ,
Fortunamqve ſuo temperat arbitrio

Wer Gold vnd Silber hat/ der ſchifft mit gutem Winde/
Das Glücke ſelbſt nach jhm ſich lencket gar geſchwinde.

Es ſey jhme auch ohne deß bekant/ daß die Dinte bey Hofe nicht zu flieſſen pflegte/ man werffe denn Gold hinein/ vnd das habe ſonderlich bey denen eine treffliche Würckung/ die ſich mit Weib vnd Kind gerne hoch heraus brechen/ ſtattlich halten vnd wol leben wollen/ do ſie doch wenig Mittel darzu haben. Bete derhalben/ man wolle jhm eine gute Summa aſsigniren/ die er vnter die miniſtros im Parnaſſo austheilen könnte/ denn damit verhoffe er das meiſte zu verrichten. Doch wolte er deßwegen an keine Rechnung verbunden ſeyn/ ſie dürfften jhnen auch diß ſein Begehren nicht frembde vorkommen laſſen/ denn es ſey dieſes nichts newes/ ſintemal er berichtet werde/ daß die Signoria zu Venedig/ welche Reſpublic es allen andern mit guten Verfaſſungen vnd heylſamen Geſetzen weit zuvor thete/ jhrem Ambaſciador, den ſie ſtets an der Ottomanniſchen Porten haben/ Jährlich etlich tauſend Zeccini vnter die hohen Häupter aus zu theilen/ ohne Rechnung paſſiren laſſen/ vnd das geſchehe darumb/ damit die Namen derjenigen/ ſo es in Entpfang nehmen/ nicht in jedermans Maul gerathen/ wordurch denn geſchehen könnte/ daß der Handel offenbar würde/ vnd alſo einer oder der andere vmb den Hals kommen möchte; er verſpräche bey ſeinen Ohren vnd Ehren/ getrewlich damit vmb zu gehen/ vnd dißfalls nichts vnter zu ſchlagen. Hier ſteckten die Herrn Eſell die Köpffe gewaltig zuſammen: Denn eines Theiles war dieſes was Newes/ Vngewöhnliches vnd ſeltzames. Andern Theiles bedauchte ſie nicht rathſam zu ſeyn/

jemand Geld ohne Rechnung zu vertrawen / die Welt ſey ſchlipfferig / habe lange Hände / ſo ſey das Geld eine angreiffiſche Wahre / wolle ſich alſo dieſer gethaner Vorſchlag nicht wol practiciren laſſen / es habe ſonſten alle Noth / wenn man gleich den Leuten vff gute Rechnung in die Hände gebe. Jedoch / nachdem man alle Vmbſtände reifflich erwogen / vnd jetzt berührtes Abgeſandten ſein hochverſtändiges Bedencken nicht vor vnerheblich befunden wurde / vber dieſes auch ein Weltkündiger Eſel erzählete / er habe beyläufftig vernommen / daß auch die jüngſt verſtorbene Königl. Majeſt. in Schweden dergleichen Brauch gehalten / zu deme denn auch Er / der Geſandte ſelbſt / bey männiglich in gutem credit vnd Ruff war / ſo wurde jhm endlich auch dieſes verwilliget / vnnd er dahin beſcheiden / er ſolte ſich zur Reiſe gefaſt halten / vnterdeſſen würde man das creditif vnd inſtruction verfertigen / das Geld bey bringen / vnd alſo diß nothwendige Werck / ſo viel müglich / beſchleunigen. Womit der Abgeſandte dißmal aus dem Rath gelaſſen wurde.

Nach dieſem erinnerte der Cantzler Herr Onager, als nemlich / ob man auch die Maul-Thier vnd Wald-Eſell zu dieſer Abſendung vermögen / vnd ſie neben den andern Eſeln vmbzu treten erſuchen ſolte. Vnd dann woher das Geld zunehmen.

Der erſte Punct wurde nach vieler Berathſchlagung mit Nein beantwortet. Denn es weren die Maul-Eſell nicht jhrer Art vnd Geſchlechts / ſie würden ſich auch viel zu gut deuchten / mit jhnen zu heben vnd zu legen / weil ſie jhr Geſchlechte von den Pferden / als dem edelſten Thiere / herführeten. Die Wald-Eſel betreffende / lebten dieſelben ohne des in Freyheit / zu dem hätten ſich die Maul-Eſel ſo hoch nicht zu beklagen / ſie dieneten gemeiniglich Päpſten / Königen / Cardinälen / vnd an-

dern

dern groſſen Herrn / vnnd wenn ſie jo zu zeiten Laſt tragen müſten / würden ſie hingegen wol in Futter vnd Wartung gehalten / do ſie bey jhrer ſchwerer ſauwren Arbeit mit Diſteln / Hew vnd Haber-Stroh / vnd wenns wol glückte / mit ein wenig Kleyen vor lieb nehmen müſten.

Die Eſell-Reuterey / wovon jetzo eigentlich die Frage / kôme an ſie gar nicht / ſondern würde einig vnd alleine den armen Mühl-Eſeln vffgebürdet.

Es wurde auch die Abſchickung hierdurch verzögert / denn wer wolte alle Eſel in Spanien / Italien / Franckreich / vnd Teutſchland zuſammen ſuchen? Vnd welches das gröſſeſte / ſo mögten nicht allein die Menſchen / ſondern auch Apollo vnd die Muſen ſelbſt darüber in vngleiche Gedancken gerathen. Es weren alle Verſamlungen vnd Verbündnüſſe groſſer Herren verdächtig / weil ſie aus dem Tacito wol ſtudiret / was hieſſe: *Tacit. lib. 2. Hiſt.*

Nunqvam ſatis fida potentia, ubi nimia.

Denn / der Gewaltig wird / nimt zu an Herrligkeit /
Sieht männiglich ſchäl an / vnd trawt jhm nicht zu weit.

Man ſolte wol den Argwohn ſchöpffen / wenn ſie die Maul-Eſel an ſich zögen / als die vielen groſſen Herren bedienet / deßgleichen die Wald-Eſel / welche ſonſt ein vnbändiges / wüſtes / fräches Völcklein were / ſie wolten jhnen dadurch einen breiten Fuß vnd groſſen Anhang machen / vnd ſich des Jochs der Dienſtbarkeit mit Gewalt entſchütten. Sey demnach beſſer / man bleibe dißfals in terminis, vnd in den Schrancken der Einfalt.

Es ſey eine groſſe Kunſt nichts Böſes thun / vnd noch eine gröſſere / den Leuten allen vngleichen Verdacht vnd Arg-

 wohn

wohn zu benehmen. Vnd hiermit war der erſte Punct reſolviret.

Den andern betreffend / wurde der Grand Threſorierer oder Groß-Schatz-Meiſter befraget / der ſagte kurtz rund: Da were kein Geld / vnd ſey kein ander Mittel / als es müſte eine allgemeine Anlage gemacht werden; es hätten ja die Eſel weder Land noch Sand / vnnd nicht eines Fußbreit eigenes / ſo were auch in mancher Zeit keine Stewer erhoben worden / wüſte derhalben nicht / wo das Geld her kommen ſolte. Da wurde erſt ein Lermen vnter den Eſeln / der ſchrye / der ſtampffte mit den Füſſen / manchem entfuhr gar was anders / in gemein rufften ſie / man würde jhnen die Haut noch gar vber die Ohren ziehen / vnd ſie vollends zu Bettlern machen; vnd fehlete wenig / ſie hätten in der erſten Fury den Groß-Schatz-Meiſter dem Herkommen nach zum Fenſter hinaus geworffen / wie ſie es denn nicht vndeutlich zuvorſtehen gaben / alſo / daß der Cantzler gnug zu thun hatte die Eſel zu begütigen / denn er wuſte / als ein gelehrter Herr / ſehr wol / daß des Pöbels Vnſinnigkeit / wie das wilde Waſſer / bald zu wachſen vnd bald zu verſchieſſen pfleget.

Redete jhnen derhalben freundlich vnd beweglich zu / ob denn das der modus ſey / Verſammlungen zu halten / ob man denn alle Beſcheidenheit aus den Augen geſetzt hätte? Man ſolte eher meynen / es weren volle Bawren / als beſcheidene Eſel beyſammen / ſtünde es doch bey jhnen / ob ſie die legation fort ſchicken wolten oder nicht / were jhr Zuſtand ſo erträglich vnd dermaſſen beſchaffen / daß ſie es nicht bedörfften / welches er wol wündſchen mögte / ſo könnten ſie das Geld ſeinet halben wol erſparen: Wo aber nicht (wie denn die allgemeine Noth am Tage) ſo ſey es ja närriſch vnnd zuvor nicht erhöret / daß

man

man in Anſehung des kahlen Geldes jhme eine newe Servitut ſolte auff den Hals wältzen laſſen / ob jhnen denn der Reym nicht bekant were:

Der Pfennig wird wol ausgegeben/
Durch den erkaufft wird Fried vnd Leben. Froſchmäuß.

Er wolle jetzund nicht ſagen/ daß gleichwol ein jedweder trewer Patriot ſchuldig / dem nothleidenden Weſen mit williger Dargabe bey zu ſpringen / vnnd das allgemeine Fewer mit allgemeinem Waſſer zu löſchen/welches auch die erbaren Heyden rühmlich in Acht genommen.

Mit der Armuth könnten ſie ſich nicht entſchuldigen / hätten ſie nicht viel/dörfften ſie auch nicht viel geben / es weren ja ſo viel Eſel in der Welt / daß/ wenn ein jeder nur ein wenig her ſchöſſe/man die Summa leichtlich auffbringen könne / jhme gelte es gleich/ſie mögten thun was ſie wolten/ er habe ſeine meiſten Jahre nun hingebracht / er wolle ſehen/wie er die vbrigen/ſo jhme/die Götter noch zulegen würden/auch mit Ehren hinter ſich werffen/vnd die Dienſtbarkeit mit Gedult ertragen könne/ob aber der poſterität damit gerathen ſey/ ſtelle er dahin vnnd wenn er dieſes gewärtig ſeyn ſolte / was man jetzo dem Grand Threſorierer angemuthet / ſo wolle er ſein Ampt vnnd Charge hiermit niedergeleget haben / denn er nicht gewohnet/ Lufft-ſprünge zu thun/ ſtellete ſich auch/ als wolte er gleich fort aus der Verſammlung gehen. Weil aber die erſte Cholera vorüber/ſchlugen die Herren Eſel in ſich/ſchämeten ſich gewaltig vnd baten/er mögte da bleiben vnd jhnen jhren gebrauchten Vnverſtand vnd incivilität zu gute halten/ſie wolten ſich zum Ziele legen/ verwilligten auch von freyen Stücken hernachmals mehr/als man jhnen ſonſten wol hätte zugemuthet/alſo/ dz auch der Kinder Paten-Gelt zu letzt nicht verſchonet wurde.

Bleibt

Bleibt demnach das Sprüch-Wort wol war:

Varium & mutabile ſemper vulgus,

Eygenſinnig wanckelmütig/ Thumm/
Iſt vnd bleibt des Pöbels proprium.

Hiermit endete ſich dieſe Seſſion, vnd ward männiglich angedeutet/ er ſolte ſich auff den dritten Tag allda wieder finden laſſen/ vnter deſſen würde der Cantzler das creditif vnd Inſtruction auffſetzen/ welche ſo denn zu jhrer Verbeſſerung abgeleſen werden ſolte.

Als nun der dritte Tag herbey kam/ verſammleten ſie ſich wiederumb/ vnnd nahm ein jeder ſeinen vorigen gewöhnli. Platz ein/ nach gemachten Stillſchweigen verlaſ Herr Onager das creditif ohn gefähr dieſes Innhalts: Demnach das gantze Eſels-Geſchlechte bewogen worden/ aus hochwichtigen vnd nothdringenden Vrſachen eine Legation in Parnaſſum zu ſchicken; als hätten ſie hierzu einen jhres Mittels/ benantlich H. Portoſacco des Wein-Gotts Bacchi bedientē vō Haus aus/ wegen ſeiner bekanten Geſchickligkeit vnd guten dexteritāt/ vor andern gebrauchen wollen. Beten demnach Apollinem, Seine Mäyt. wolle jhme in allen ſeinem An- vnd Vorbringen/ gleich jhnen ſelbſt völligen Glauben beymeſſen. Diß weren ſie mit allen vnterthänigſten Dienſten zu erkennen ſo ſchuldigſt als willigſt. Die Inſtruction an jhr ſelbſt war in nachfolgenden Puncten begrieffen.

1. Solte der Geſandte ſich des nechſten Weges nach dem Parnaſſo erheben/ vnd ſeine Reiſe dahin/ ſo viel müglich maturiren vnd fortſetzen.

2. So bald er daſelbſt ankōme/ ſolte er dem Mercurio, welcher Cantzlers Stelle vertrete/ ſein creditif vberſchicken/ vnd ſich anmelden laſſen.

3. Bey

3. Bey erlangter audientz ſolte er nach abgelegten Curialien den Punct des vnnöthigen Eſel-Reutens an- vnd fürbringen / vnnd vmb allergnädigſte Abſchaffung deſſelben gantz beweglich anhalten.

4. Worbey er denn gnugſame Gründe vnnd Vrſachen einwenden würde / voraus aber 1. Jhren ohne das elenden vnnd mühſeligen Zuſtand. 2. Daß dieſe Reuterey eine Newerung. 3. Darmit den Menſchen nichts geholffen. 4. Jhnen aber mercklich vnd biß zu dem äuſerſten Vntergang geſchadet würde / vnd was etwan ſonſt hierzu dienlich ſeyn mögte.

5. Bey dem Anbringen ſolte er ſich aller Beſcheidenheit gebrauchen / vnnd die Eſel nicht allzu hoch erheben / vnd heraus ſtreichen.

6. Gleichwol aber ſolte er nicht vergeſſen jhr altes Herkommen vñ Geſchlechte / jhre gute Tugenden vnd Thaten / zu ſam̃t den nützlichen Dienſten / ſo ſie den Göttern vnd Menſchen thäten / mit Glimpff an zuführen / vnd ſo viel zu remonſtriren, daß man dennoch nicht Vrſach / ſie gar vnter die Füſſe zu treten.

7. Vor allen Dingen ſolte er ſich alſo guberniren / damit es im Parnaſſo nicht das Anſehen gewinne / als ob ſie dieſe Klage mehr aus Vorwitz denn aus Noth an die Hand genommen.

8. Bey dem Mercurio, Baccho, deſſen gutem Freunde Sileno vnd dem Ganymede, ſo eingenommenem Bericht nach / ſich jetzo in Parnaſſo befinden würden / ſolte er ſich / ſo viel müglich / impatroniren, vnd denenſelben ingeſam̃t vnnd ſonders ſeine Sache recommendiren.

9. Könnte er mit Gelde was verrichten / ſolte er es nicht ſparen / jedoch damit trewlich vnd auch behutſam vmbgehen.

10. So werde er ſelbſten / ſo viel müglich / die Vnkoſtẽ einziehen / gleichwol in alle allwege dahin ſehen / damit jhrer allerſeits

wol hergebrachte reputation nicht etwan geſchmälert würde.

11. Bey ſeiner glücklichen Zurückkunfft / welche die Götter verleyhen wolten! ſolte er von allen ſeinen Vorrichtungen münd- vnd ſchrifftliche Relation thun.

12. Das vbrige würde zu ſeiner beywohnenden diſcretion vnd reiffer Erwegung aller vmbſtände geſtellet.

Diß war ohne gefähr der Inhalt. Vnd als Herr Onager die Vmbfrag hielt / ob es jhnen allenthalben ſo beliebte / neigten ſie die Köpffe / lieſſen die Ohren ſincken / vnd gaben ein einhälliges J. A. von ſich Dem Geſandten deutete man an / ſo bald die Sachen ad mundū gebracht / würde der Cantzler jhme ſolche zuſtellen / das Geld hatte er von dem groß-Schatz-Meiſter zu empfahen / darauff wündſchten ſie jhme allerſeits Glück auff die Reyſe / vnd eine gute Verrichtung. Er hingegen nahm Abſchied von einem jedern inſonderheit / vnd alſo auch zugleich ſeinen Abtrit.

Noch ſelbigen Tages ließ jhn der Cantzler erfodern / ſtellete jhm das creditif vnd inſtruction zu / wündſcht jhme Glück vnd gab jhm ein Brieflein an Mercurium mit / ſo er vor ſich dieſer Sachen halben an jhn gethan. Erinnerte jhn / er ſolte ſich wol halten / ſeinen Fleiß nicht ſparen / vñ do das Werck nicht alſobald von ſtatten gehē wolte / ſolte er nit kleinmüthig werdē / der Bawm falle nicht von einem Streiche / man müſſe ſich bey Hoffe des Anhaltens / Bittens / Vermahnens vnd Erinnerns gar nicht ſchämen / er wolle jhm dabey zwo gute Lehren geben. 1. Solte er mit all zu vielem ſollicitiren den hohen miniſtris in Parnaſſo nicht beſchwerlich ſeyn / denn ſie könnten das vielfältige Anlauffen vbel leiden / ſolte derowegen wol zuſehen / daß er alle ſein Anbringen hier vnnd dar mit Beſcheidenheit vnnd zu rechter beqvemer Zeit ablegete / daſſelbige aber zuvor an gehöri-

hörigen Orten vnterbawete. Vnd denn 2. ſolte er ſeinen Dienern nicht alles vertrawen / ſondern das meiſte bey ſich behalten/auch eines vnd das andere fleiſſig prothocolliren. Im vbrigen ſolte er wol bedäncken/daß vnter dieſer Sache ſein- vnd der lieben Seinigen eigenes intereſſe mit begrieffen/vnd daß er jhme hierdurch einen rechten vnſterblichen Namen machen könnte/ſo werde es auch an danckbarlicher Vergeltung nicht ermangeln. Hiermit geſegnete er jhn/vnd begab ſich der Geſandte in ſein Loſament/da er denn auch etzliche præſenta neben der Zehrung Theils paar/Theils an Wechſel-Briefen empfinge. Folgendes Tages thät er Apollini vnd den Muſen das verſprochene Opffer/die Prieſter zeigten an/ſie hätten nach eigentlicher Beſchawung des Eingeweyds ſo viel befunden/daß er zwar in dieſer Legation etwas difficultäten vnd Anſtöß/ jedoch darneben eine ziemlich glückliche Expedition vnnd Verrichtung haben werde. Nach dieſem lud er ſeine näheſten Freunde zu Gaſte/war luſtig mit jhnen/ befahle denſelben Weib vnd Kind / vnnd ließ alle nothwendige Sachen zu dieſer Reyſe in Ordnung bringen. Des andern Morgens war er früh auff / geſegnete ſein liebſtes Weib/ Fraw Aſininen / vnd befahl jhr die Kinder Zucht ſammt dem gantzen Haus-Weſen. Vnd ob es zwar bey jhr ohne Threnen nicht abging, jedoch aber in Betrachtung/daß jhrem Herrn die gröſſte Ehre durch vorhabende Reyſe zu ſtünde/ deren ſie auch vermeynte mit theilhafftig zu ſeyn/vnd dann/daß es die geſam̃te Wolfahrt betreffe/ſo gab ſie ſich deſto williger drein/vnd reſolvirte ſich eine Zeitlang alleine zu ſchlaffen/hertzte jhn freundlich vnd war des guten Wündſchens kein Ende / ſie wurff jhm auch einen alten Topff vnnd newem Beſen hernach/welches in der alten Weiber practica gut Glück bedeuten vnd mit ſich bringen ſol. Nun alſo ſchiede

H. Porto-Sacco allem Anſehen nach etwas melancholiſch von dannen/war vor ſich in Cappuziner-Farbe/ſeine Diener aber in Couleur de Minimes gekleidet/ er hatte bey ſich einen ſeiner Befreundten/einen muthigen angehenden jungen Eſel/ mit Namen Tapp-ins-muß/welchen er bey dieſer Gelegenheit ausführen wolte/hierüber noch zweene Diener/einen/der die Pagage truge/vnd den Secretarium Diſtelfraß/ der war des Eſels Sohns/Sohnes/Sohnes/Sohnes/Sohn/den Herr Eulenſpiegel vor alten Zeiten leſen lernen/ deſſen er ſich denn als eines geſchickten/ verſchlagenen/ abgeführeten vnd verſchwiegenen Eſels vff dieſer gantzen Reyſe vnd im Parnaſſo ſehr wol bedienete/ſie waren alle zu Fuß/ wie ich denn nie keinen vierbeinichten Eſel/ aber wol zweybeinigte zu Pferde geſehen: mehrbeſagter Geſandter/ Herr Porto-Sacco hat gleich wol eine weite Reyſe vor ſich/welches der Situs in der allgemeinen Land-charta mit mehrern weyſet/ denn er war vff der Eſels-Wieſe bey Overſurt daheime/ ſo lage der Parnaſſus im Ländlein Phocide, welches eine Provintz von Achaia iſt. Was er vff dieſer ſchweren Reyſe zu Waſſer vnd Lande ausgeſtanden/ was er vor Mühe/ Sorge vñ Vngelegenheit gehabt/würde hier zu lang zu erzählen/vñ werdē diejenigē am beſten davon vrtheilen köñen/welche in fremben Landen geweſen/vnd/dem Sprůch-Wort nach die Herberge nicht alle mal mit ſich geführet.

Kürtzlich von der Sache zu reden/nach viel Wiederwertigkeit kam er endlich in der Landſchafft Phocide an/ vnd als er den Parnaſſum, wie auch den Helicon, der Muſen Wohnung/ beyde in jetztbeſagter Landſchafft gelegen/ deßgleichen den Berg Cithæron in Bæotia, ſo dem Baccho geheiliget/von ferne anſichtig wurde/ konte er ſich nicht enthalten/ ſondern fiel mit ſeinen Dienern auff die Knie/ danckte den Göttern/

daß ſie jhn endlich friſch vnd Geſund biß hieher gebracht/vnd ſo glückſelig werden laſſen/ daß er dieſe heilige geweyhete Oerter mit ſeinen vnwürdigen Augen anſchawen mögte / vnd bat / ſie wolten jhm nachmals zu guter Verrichtung Glück vnd Segen verleyhen. Nach vollbrachtem Gebet ſtunde er auff / gienge fort/vnd kam des andern Tages vmb Mittags-Zeit in Parnaſſo an/logirte ſich auch gleich in das Wirths-Haus/zu den dreyen Eſeln genant/ welches dieſer Orten das beſte. Ob ſie nun zwar von der Reyſe noch alle müde waren/ ſo ſchickte er doch den Secretarium Diſtelfraß noch ſelbigen Tages zu dem Mercurio, ließ ſein creditif vberreichen/vnd vmb förderliche audientz anhalten. Mercurius gab zur Antwort / er were des Herrn Geſandten Ankunfft hoch erfrewet/ wolte Apollini das eingeſchickte creditif zu Handen liefern / vnd es dahin vermitteln/ damit er auffs eheſte mögte gehöret werden / alleine er würde ſich etzliche Tage gedulden müſſen / denn es hätte der Trajano Boccalini abermals ſo viel Sachen in die Cantzeley eingeben/daß man damit alle Hände voll zu thun / vnterdeſſen könnte auch er ſich von ſeiner ſchweren Reyſe in etwas erholen. Was er ſonſten Ehren vnd Billigkeit halben bey ſeiner Sache vnd Perſon thun könnte / darzu ſolte er jhn jederzeit willig finden. Der Secretarius bedanckte ſich des guten Anerbietens/ gieng wieder nach dem Loſament/ vnd referirte, was er ausgericht. Der Abgeſandte wolte indeſſen dem Mercurio vnd Baccho eine viſite geben / aber Herr Diſtelfraß wiederrieth es/mit vermelden/es wolte ſich nicht wol ſchicken / vor gehabter Audientz vnd Ablegung des Hauptwercks jemand zu erſuchen: Denn es mögte dem Apollini zu entgegen ſeyn/ wenn man andern Leuten eher als jhm vffwartete/ es ſolte auch wol gar das Anſehen gewinnen / als ob man die Miniſtros zu

corrumpiren/vnd mit Gelde zu beſtechen ſuchte. Er könnte aber indeſſen Mercurio des Herrn Onagri Briefflein zu Handen lieſſern laſſen. Diß wurde gut befunden/vnd dem Cavallier Tapp-ins-muß zu verrichten befohlen/ auch von Mercurio neben wiederholetem vorigen Erbieten ſehr wol vffgenommen/ die vbrige Zeit wurde mit lauter complimenten, ſchicken vnd wieder ſchicken/grüſſen vnd wieder grüſſen/ zugebracht.

Vnter andern ließ Bacchus den Abgeſandten durch Silenum willkommen heiſſen/ vnd ſich zu aller Beförderung anerbieten/ ſo bald er auch ſeine Werbung würde abgeleget haben/ wolte er jhn beſuchen/ vnd jhme weiſen / daß er noch in der vorigen alten Gnade bey jhm ſtünde / deſſen ſich der Herr Abgeſandte/ſeiner angebohrnen Höffligkeit nach/ zum zierlichſten zu bedancken wuſte. Ganymedes kam ſelber / dem gieng Herr Porto-ſacco ein ſtück Weges vor ſein Gemach entgegen/er erbot ſich gleicher geſtalt zu allem guten/ welches er auch hernacher in der That redlich vnd trewlich erwieſen / darauff man doch bey Hofe nicht alle mal die Rechnung gar gnaw machen darff. Der Geſandte bedanckte ſich der angelegten Ehren/recommendirte jhme ſeine Sache/ vnd wolte jhm beym Eſſen behalten/ er entſchuldigte ſich aber vor dißmal/ vnd nahm als ein ſehr ſchöner vnd höflicher Courtiſan ſeinen Abſchied/wolte auch nicht geſtatten/daß jhn der Geſandte begleiten ſolte. Nach verflieſſung etlicher Tage ließ Mercurius dem Geſandten anſagen/er ſolte ſich gefaſt halten/denn als Morgen wolte jhn Apollo hören. Nach dem ſich nun Herr Porto-ſacco wol erinnerte/daß es gar ein ſchlecht Ding ſey/ vmb einen vmbgekämmeten Mühl-Eſel/ vñ daß auch die Reinligkeit bey Hofe viel zu gelten pflege/gieng er zu Bade/ließ jhm das Haar vñ den Bart accommodiren/vñ putzte ſich ſonſten allenthalben auffs ſchönſte

ſie aus. Des folgenden Tages holete jhn Ganymedes ab/ da ſie nun ins Vorgemach kamen / bat er / der Herr Geſandte ſolte jhme einen kleinen Verzug nicht zu entgegen ſeyn laſſen/ er wolte bald bey jhm ſeyn. Vber kurtz kam er wieder / vnd führete den Geſandten vollends hinein. Hauſſen vor dem Gemach waren 12. Centauri mit jhren Bogen/vnd 12. Satyri, alle mit gewaltigen groſſen Prügeln armiret, an ſtatt der Guarde beſtellet. Stracks an der Thür/ that Herr Porto-ſacco ſeine Reverentz, vnd das wiederholete er zum dritten mal / blieb zu letzt etzliche Schritte vor dem Apolline ſtehen / der neigete etwas mit dem Kopffe/ die Muſen ſtunden ein wenig auff / ſatzten ſich aber gleich wieder nieder/ vnd Ganymedes trat hinter den Apollinem. Der Saal/ darinnen die audientz geſchahe/ war vberaus köſtlich/ vnd von ſo wunderbarlicher ſtructur, daß er nicht wol zu beſchreiben. Apollo ſaß auff einen erhöheten Stuel võ klarẽ Golde/ vñ weil er auch die Soñe repræſentiret, gab er ſolchen Schein vnd Glantz von ſich / daß man jhn faſt nicht anſehen kunte. Nicht weit von jhme lag ſein Bogen / Köcher/ Pfeil/ vnd die güldene Leyer. Auff der rechten Seiten ſaß Mercurius einen Caduceum oder Friedens-Stab in Händen haltend. Nach jhm ſaſſen auch zur rechten Hand die 5. Muſæ, als Calliope, Clio, Erato, Thalia vnd Melpomene. Zur Lincken ſaß Bacchus, gezieret mit einem Krantze von Wein-Laub/ hatte in Händen etliche reiffe Trauben. Nächſt jhme ſaſſen die vbrigen 4. Muſæ, als Therpſichore, Euterpe, Polyhymnia, vnd Urania. Jm Saale waren hin vnd wieder vber den Tapezereyen des Apollinis Thaten vff ſchöne groſſe Taffeln gemahlet/ als: wie Er die Schlange Pythonem vmbgebracht/ vnd die hieng noch ausgefüllet mitten im Saale / war ſcheußlich vnd erſchröcklich anzuſehen. Wie jhm Mercurius die gül-

dene

dene Leyer erſtmal vbergeben. Wie er die Cyronem geliebet/ deßgleichen Daphnen, welche letztere/ als ſie ſeine Liebe verachtet/ vnd vor jhm geflohen/ in einen Lorbeer-Bawm verwandelt worden/ wie er ſich in Hiacyntho vnd Brancho verliebet/ wie er den Marciam, der jhm Kampff angeboten/ mit Pfeiffen vberwunden vñ hernacher lebendig geſchunden/ wie er die Medicin erfunden/ daher er auch zum erſten vnter die Zahl der Götter mit gerechnet worden/ wie er anfänglich die Verß vnd Muſica vff die Bahn gebracht/ vnd was des Dinges etwan mehr. Der Geſandte entſatzte ſich vber dieſer Pracht/ Magnificentz vnnd Herrligkeit anfänglich nicht wenig/ ſintemal er dergleichen in der Mühle gar nicht gewohnet/ reſolvirte ſich doch/ ſtriech den Barth/ reckte die Ohren in die Höhe, that ſeine Reverentz/ vnd fieng nachfolgender Geſtalt an zu reden: Wo ſoll ich/ O großmächtigſter Apollo, vnd jhr werthen vnd in aller Welt höchſtgepreiſeten Muſen/ wo ſol ich doch/ ſag ich noch ein mal/ nur jmmer Wort hernehmen/ den vnſterblichen Göttern genungſam zu dancken vor die hohe vnd vnausſprächliche Gutthat/ ſo ſie mir vff heutigen Tag erwieſen/ indeme ſie mir armen elenden vnd verachteten Thiere ſo viel Ehr vnnd Glück gegönnet/ daß ich den groſſen Apollinem vnd die werthe Schaar der Muſen mit meinen vnwürdigen Augen anſchawen/ vnnd mit meiner vngelehrten Zungen anreden mag. Gewiß/ gewiß/ wenn ich mein gantz Vermögen vnd Geſchickligkeit/ ſo wenig deren auch iſt/ vff einmal zuſammen faſſen/ ſo werde ich doch damit den geringſten Punct meiner Schuldigkeit noch bey weitẽ nicht ablegen können/ vnd ich bin verſichert/ wenn dieſe Glückſeligkeit vnter den Menſchen H. Lilio, Grægorio Gyraldo, Natali Comiti, vnd vnſerm Teutſchen mit recht gekröneten Schwan/ H. Opitio, ſo vor andern dieſes göttliche Collegium mit jhren

thew-

thewren Schrifften verehret vnd heraus geſtriechen haben/ wie-derfahren were/ ſie ſolten vor Frewden geſtorben ſeyn. Dero-halben ſey gepreyſet/ ſey tauſendmal gepreyſet/ vñ noch tauſend-mal darzu/ du höchſtge-wündſchter Tag/ an welchẽ ich gewür-diget worden dieſe groſſe Herrligkeit vñ Heiligkeit zu beſchawẽ.

Numehr halte ich mein gantzes Leben/ vnd meine getha-ne ſchwere Reiſe vor mehr denn wol angeleget / vnd werde deß-wegen den Göttern biß an den Schluß meines Lebens ver-bunden ſeyn/ auch nicht vnterlaſſen zu einem wahren Zeugnüß der Danckbarkeit mein Opffer in dem herrlichen Tempel Apollinis vor meinem endlichen Abreiſen zu vollbringen / bin darbey von Hertzen erfrewet/ daß E. May. vnd die höchſtge-ehrten neun Schweſtern ich bey allem guten Wolergehen an-getroffen / vnd daß vmb ſo viel deſto mehr / weil meine Herrn Principalen vnd ich jederzeit in der mercklichen Beyſorge ge-ſtanden / es würde der vnſelige Krieg / ſo faſt die gantze Welt durchritten / ſich auch an den Parnaſſum geleget / vnd ſeine Grund-Seilen vmb zu werffen verſucht haben / ſintemal vns nicht vnbewuſt/ daß der blutige Mars vnd ſeine Jünger/ die frey-en Künſte vñ deren zugethane/ aus bloſſer Vnwiſſenheit/ nichts oder doch ſehr wenig/ vnnd darzu gar ſelten/ zu achten pflegen. Die Götter wolten jhnẽ nochmals dieſe höchſtgepreyſete Ver-ſammlung der gantzen Welt zum beſten zu allgewaltigem Schutz befohlen ſeyn vnd bleiben laſſen.

Kegen ewre Majeſt. bedancke ich mich ſonſten der aller gnädigſt vnd zwar ſchleunigſt ertheileten Audientz/ verhoffend/ ich werde meine wenige Perſon durch Einreichung meines creditifs gnugſam legitimiret haben / vnd wil bey meiner Zu-rückkunfft ſolche hohe Ehre vnd Gnade meinen Herrn Princi-palen gebührend zu hinterbringen vnd zu rühmen wiſſen/ auſſer

E allen

allen Zweifel ſtellend/ ſie werden es neben mir mit ſchuldigſtem Danck zu erkennen vnvergeſſen ſeyn. Dieſem nach laſſen E. Maj. die geſammten Eſel dero vnterthänigſte vnd gehorſamſte Dienſte vermeldẽ/ vnd ich bin/ Krafft habender instruction, befehlicht/ E. Maj. in jhrer aller Nahmen nachfolgende Klage an- vnd vor zu bringen.

E. Majeſt. wie auch der gantzen Welt kan mehr denn gnugſam bekant ſeyn / daß die Eſel von Anbeginn der Welt in ſchwerer ſervitut, harter Dienſtbarkeit / Noth / Kummer vnd Elende gelebet vnd noch leben müſſen. Denn ſo bald ſie nur von der Mutter-Milch entwöhnet werden / die Nerven ſich ein wenig in ein ander gezogen vnd der Rück-Grad firmiret hat/ ſo werden ſie gleich zu harter vnd ſtrenger Arbeit angeführet / welche hernacher nicht eher nachläſſet/ man ziehe jhnen denn das Fell zur Danckbarkeit vnd guter Letzt vollends gar vber die Ohren / vnd wird dieſe Arbeit dermaſſen vermehret / vnd vngleich eingetheilet/ alſo/ daß offters nach Belieben vnd Muthwillen der Eſeltreiber ein Eſel zweene oder drey Säcke / vnd noch wol den faulen Schelmen darzu tragen muß / worbey denn mit Prügeln dermaſſen in vns geſchlagen wird/ als ob wir nicht lebendige Creaturen/ ſondern Steine oder Klötzer weren. Von dem vberaus abſchäwlichen groſſen Gotteslaͤſtern / Schweren vnd Fluchen/ welches die Eſeltreiber vber vns arme Thiere ausſchütten/ bevoraus wenn ſie voll Bier oder Brante-Wein ſind vnd wie offt ſie vns dem böſen Geiſte ergeben / davon wil ich jetzo ſchweigen.

Kömmts denn zum Futter/ ſo iſt daſſelbe in Wahrheit ſo ſchlecht/ daß es wol nicht ſchlechter ſeyn könnte / denn da treibet man vns warrlich nicht auff die beſte Weyde/ ſondern wir müſſen vns der lieben Diſteln behelffen. Wenn wir auch etwan im

Jahre

Jahre ein mal eine Hand voll Haber oder Kleyen zu ſehen bekommen/ ſo iſts eben/ als wenn wir vnſere Jahr-Kirch-Meſſe gehalten hätten/ greifft denn zu weilen einer ſelbſt mit zu/ vnnd erwiſcht zu ſeiner Labſal etwan ein Maul voll Graß oder ſonſt etwas/ ſo wird jhme ſtracks die Mahlzeit mit einer ſtarcken Baſtonada verſaltzen. Das beſte Frühſtück haben wir/ wenn wir vber Feld reiſen/ vnd der Eſeltreiber entſchläfft/ oder treibet vns ſonſten aus ſcheinheiliger Barmhertzigkeit andern Leuten zu Schaden: Aber es iſt auch eine ſehr kurtze Frewde/ ſintemal er hernach bey vollbrachtem Schlaff/ od' ſonſtē nach gut Bedüncken ſeine Faulheit zubemänteln vns vber Hals vnd vber Kopff fort zu jagen vñ die Schläge zu doubliren pfleget. Mit kurtzē/ der hats wol getroffen/ der alle ſchwere vnd ſawre Arbeit eine Eſels-Arbeit getauffet hat Diß iſt nun zwar vnſerm vhralten adelichem Geſchlechte ein ſehr harter Stoß/ vnd ſolte man ſich billich verwundern/ wie wir doch ſo viel Creutz/ Vngemach/ harte Schläge vnd ſchmale tractation ſo viel lange Jahre erdulden vnd ausſtehen können. Jedoch kan E. Maj. ich mit höchſter Wahrheit verſichern/ daß wir bißhero deßwegen nicht ein einig Wort verlohren/ ſondern alles mit groſſer Gedult ertragen haben/ ſo iſt auch meiner Herren Principalen Intencion noch nicht dahin gerichtet/ dieſen Punct klagbar zu machen/ welches ich hiermit zum zierlichſten bedinget haben wil/ ſintemal wir wol wiſſen/ daß der groſſe GOTT bey Erſchaffung der Welt dem Menſchen ſtracks die abſolute Beherrſchung eingethan/ vnd vns neben andern Thieren mit vollem Gehorſam an ſie verwieſen/ vnd daß auch der mehrer Theil vnter den Menſchen ſelbſt andern dienen vnd Gehorſam leiſten müſſen.

Was auch bißhero angeführet worden/ iſt bloß dahin gemeynet/ damit E. Maj. ich vnſere elende condition nur vmb

etwas remonſtriren vnd vor Augen ſtellen können. Hier hielt der Geſandte etwas innen/ holete einen ſehr tieffen Seufftzer/ ſtellte ſich gantz kläglich/ vnd fuhr in ſeiner angefangenen Rede alſo fort: Aber (ſagt er) O groſſer Apollo, es iſt noch eine andere vnd ſchwerere Laſt/ die vns drücket/ vnd vollends in gäntzliche Ruin ſetzen wird/ nemlich die verfluchte Eſels-Reuterey/ die wird vns noch endlich (wo nicht mit der ſtarcken Hand darein gegrieffen wird/ den gäntzlichen garaus machen vnd vns arme Eſel mit allzuſpater Rew der Menſchen von dem Erdboden vertilgen/ es wird auch mein gnädiger Herr Bacchus vnd ſein trewer Pfleg-Vater Silenus vff ſolchen Fall an jhren Opffer-Tagen zu Fuſſe gehen müſſen. Diß/ diß iſt die ſchädliche ſchändliche Newerung vnd das harte Joch/ ſo vns vber vorige Dienſtbarkeit an den Hals geſtriechen werden wil. Vñ demnach ich faſt zweifeln muß/ ob E. Maj. deroſelbē jemals bericht/ ſo bitte ich allervnterthänigſt weil Cardo totius negotii, vnd der Zweck meiner legation darinnen beruhet/ E. Maj. wolten mir allergnädigſt vergönnen/ daß ich dieſen Punct vmb etwas weiter ausführen möge. Iſt demnach die Eſels Reuterey eine bloſſe muthwillige Newerung/ welche die Menſchen jhren Zorn zubemänteln zu vnſerm (der Eſel) höchſtem Verderb ſchon vor vielen Jahren an die Hand genommen/ womit jhnen aber im wenigſten nichts gedienet/ noch geholffen/ denn ſo bald einer oder der andere/ es ſey aus was Vrſachen es jmmer wolle/ ſich zu Zorn bewegen läſſt/ ſo ergreifft er vngeſäumt einen armen Eſel/ beſchreitet jhn/ vnd muß ſich denn derſelbe (alles Einwendens vngeachtet) mit ſolcher Vngeſtüm/ Grimm vnd furi reiten laſſen/ daß es einen Stein in der Erden erbarmen mögte. Es iſt auch dieſe Newerung bey den Menſchen in eine ſolche böſe Conſequentz gerathen/ daß ſie es ohne Schew vor ein jus

quæ-

quæſitum vnd wolhergebrachte Gerechtigkeit anziehen / mit dieſem Gottloſen Weſen ſpielen vnd ein Sprüch-Wort draus machen dörffen / indeme man ſolch vnbefugtes Beginnen / vns allen zum Schimpff eine Eſel-Reuterey / dieſenigen aber / ſo ſich derer gebrauchen / Eſel-Reuter zu nennen pfleget. Alle Menſchen ohne Vnterſcheid / groß vnd klein / arm vnd reich / jung vnd alt / Mann vnd Weib helffen redlich darzu / gleich als ob ſie ſich zuſammen verſchworen hätten / vns arme Eſel durch dieſen böſen Vorſatz hin zu richten / vnd ich gläube nicht / daß vnter tauſenden / was ſag ich von tauſenden / einer gefunden wird / der nicht ſolte einen Eſel beſchritten haben. Es ſeynd auch bißhero ſo viel dapfferer Eſel darüber drauff gangen / vnd haben die kühle Erde kawen müſſen / daß man wol gantze Armeen damit beſtellen könnte / vnd wenn E. May. wir vnſere in Händen habende Prothocoll vnd Zeit-Bücher deßwegen vorlegen ſolten / ſie würden es ſelbſt faſt vor vngläublich halten: aber es iſt in Wahrheit nicht anders / vnd könnte ſolches alles vff den Fall mit mehrern verificirt werden. Ich beweiſſe mich aber dißfals / kürtze halben / vff den Herrn Mercuriũ hier zu gegen / welchem / weil er die gantze Welt-Kugel durchwandelt / vnſer Elend nicht vnbekant ſeyn kan.

Sonderlich kenne ich einen Poeten oder Poëtaſtrum, (der löblichen Kunſt der Poëſi hiermit keines Weges zu nahe geredt) welcher (Gott erbarme es) mein halber Lands-Mann iſt / vnd ſich an des groſſen Poliarchi Hofe aufhält. Dieſer Menſch iſt fort vnd fort mit tieffen / aber gantz vergeblichen Liebes-Gedancken begrieffen / bawet Schlöſſer in die Lufft vnd hat ſonſt wunderliche phantaſtiſche Grillẽ im Kopffe: Stracks frühe Morgens begräbet er / hergebracht en Thüringiſchem gebrauch nach / einen mit Eſſig vnd Zwiebeln wol zugerichteten Hering

in ſeinen Leib/vnd der muß hernach den gantzen Tag ſchwimmen.

Wenn nun dieſer Capricornus etwan ohn gefähr von jemands/auch von ſeinen beſten Freunden guter Meynung gefraget wird/wie weit es mit ſeiner Liebe kommen/ ob er bald den gewündſchten Zweck derſelben erreichet/ ob jhm auch etwan vor der Zeit ein Vnglück im Walde begegnet/ vnd was etwan dergleichen Curioſe fragen mehr ſeyn mögen? Hilff Gott! do iſt der Rhein entbrant/vnd muß ſtracks geritten ſeyn/ da ſtampfft er mit den Füſſen/ verkehrt die Augen/ wie ein geſtochen Kalb/wetzt mit dem Maule/knirſchet mit den Zähnen/ offtermal greifft er zum Fauſtrecht/wiewol er ſonſt ſchlecht vom Hertzen/vnd in Summa/ er ſtellt ſich ſo vnſinnig/vnd einem ſolchen Menſchen gleich/den man die Stunde ins Toll-Haus ſetzen mögte. Es iſt nicht zu ſagen/ was dieſer einige Menſch die Zeit ſeines Lebens vor Eſel zu Boden geritten/ denn weil er von ziemlichem hohen Alter/aber von ſchlechtem Witz/ ſo hat er dieſe Reuterey lange getrieben. Nimmet darneben nicht vor lieb/ daß wir Paſs à Paſs oder im Galop gehen/ ſondern weil er von Natur Hoffärtig/ wie alle Narren/ ſo wil er/ vom Zorn gantz beſeſſen/vns noch darzu in Corbeten/Paſſo, Salto vnd gar in Capreolen vffnehmen/ worzu wir eben ſo geſchickt als zum Lauten-ſchlagen. So viel ich auch berichtet/ iſt jhme die cholera angebohren/ja ſo gar/daß er nicht leiden kan/wenn in ſeinem Beyſeyn jhrer zwey heimlich mit einander reden/oder daß man jhn nur anſiehet. Wenn alle Menſchen mit dieſer vberaus groſſen Tobſucht behafftet weren (welches die Götter verhüten wollen) ſo ſolte es in wenig Jahren gewiß an Eſeln mangeln/ alſo/ daß wir nicht vnbillig Vrſach vns vber jhn à part zu beklagen. Ja wir ſind ſo vnglückſelig/ daß auch die kleinen

rotzi-

rotzigen Buben/ſo kaum trucken hinter den Ohren worden/ſich ſolcher Reuterey vnternehmen dörffen. Doch habe ich gleichwol geſehen/daß man jhnen zu Zeiten mit der Ruthen inhibition zu thun/vnd einen kleinen gemahlten Eſel an den Hals zu hengen pfleget. Ich wil jetzo nicht ſagen/was wir alleine von dem weiblichen Geſchlechte deßwegen erdulden müſſen/ welches vns manch armer Teufel/der den Drachen im Hauſe hat/ (wenn er anders rein außbeichten dürffte) mit Threnen würde Zeugnüß geben müſſen. Die Nacht iſt ſonſten Menſchen vnd Viehe zur Ruhe vnd Ergetzligkeit aller gethanen Arbeit erſchaffen: Wir alleine können derſelben auch nicht genieſſen/ ſintemal viel naſſe Geſellen vnd Studenten-Purſche/ſo mehr vber den Gläſern als den Büchern liegẽ/bey nächtlicher Weile vnd begoſſener Naſe mit den Häſchern/Wächtern vnd andern viel vnnöthige Rauff-Händel an zu fangen pflegen/dabey ſie aber wenig gewiñen/vnd müſſen wir ſo dann auch jedesmal mit her halten/ vnd ſtehen offters in nicht geringer Gefahr Leibes vnd Lebens. Diß iſt nun ein ſolcher elender/erbärmlicher Handel/der mit keinen Worten zu beklagen/vnd mit Threnen nicht gnugſam zu beweinen/wir wolten auch das Maul nicht ein mal drumb auffthun / wenn wir nur wiſſen ſolten/ daß den Menſchen einiger Dienſt oder Vortheil dadurch geſchehe: Aber es iſt offenbar vnd am Tage/daß es ein bloſſer vorſetzlicher Muthwille/ inmaſſen denn ſolche Zornſüchtige Leute vff Befragen ſelbſt würden bekennen müſſen/ daß/ wenn ſich der Zorn geleget/vnd das erhitzte vffwallende Geblüte wiederumb geſetzet/ ſie nicht ein mal wiſſen/ob ſie geritten/gefahren/oder zu Fuſſe gangen ſeynd. Vnterdeſſen gehet gleichwol das vornehme Geſchlechte zu trümmern/ſumpff vnd Boden/zwar es iſt leicht zu gläuben/daß es die Menſchen wenig oder nichts achten/ ſondern

dern vielleicht in denen Gedancken ſtehen mögen / es ſey an einem kahlen Eſel nicht ſo groß gelegen / ſintemal es ohne das ein tölpiſch/faules vnd ſchläffriges Thier. Nun geſtehen wir gerne/daß wir die geſcheideſten gleichwol nicht ſeyn / aber fürwar die ſeynd auch nicht alle gleich/die mit dem Keyſer reiten / wie denn die Menſchen einander ſelbſt offt grobe Eſel zu tituliren pflegen. Es muß warrlich ein jeder mit der Portion,ſo jhme Gott vnd die Natur zu getheilet/ billig vor willen nehmen. Jedoch ſollen ſie auch darbey dieſes wiſſen / ſie mögen vns nun ſo geringe ſchätzen als ſie wollen/daß wir an Adel/altem Herkommen/guten Tugenden/vnd nützlichen Dienſten/ keinem Thier in der Welt zu weichen Vrſach haben. Denn wer wil doch dran zweifeln/daß vnſer Geſchlechte nicht ſo wol als andere zu Zeiten der Sündfluth ſolte mit in der Arche Noæ erhalten worden ſeyn/vñ daß wir daher nicht vnbillig vnſere Genealogia vñ Zeit Regiſter von ſelbiger Zeit zu rechnen anfangen? Wenn man das groſſe Buch der Bibel / worauff alle Chriſten jhre Seligkeit fundiren, vffſchlagen wolte/ ſo würde man faſt nicht zählen können, wie offt vnſer darinnen ſehr honorabel vnd in allen Ehren gedacht worden / vnd iſt ſehr wol zu mercken/ daß/
Ariſtoteles. da der groſſe Gott (der vns auch ohne Galle erſchaffen) ſeinem
Exod. 13. Volck befohlen jhme alle Erſtlinge / was männlich war / zu
verſu 13. heiligen/er allein den Menſchen vnd die Eſel vff ein gewiß Löſe-Geld ausgeſetzet/ ja er hat wol eher Miracul durch vns ge-
Num. 22. than/alſo/daß wir ſelbſt der Menſchen Præceptores ſeyn/ vnd
v. 28. ſie zu beſſerer Vernunfft anweiſen müſſen.

Matth 21. Der Sohn GOttes / als er das hohe Werck der menſchlichen Erlöſung angetreten/vnd ſeinen triumphirlichen Einzug zu Jeruſalem halten wollen/ hat er jhm warrlich nicht ein Barbariſches oder Ægypriſches woltrabendes Pferd vorziehen

laſ-

laſſen; ſondern vielmehr eine arme laſtbare Eſelin/vnd jhr junges ſäugendes Füllen hier zu erwählet. Worüber die Flamines vnd Prieſter der Menſchen ſchöne Allegorien vnd Deutungen zu machen wiſſen/ indeme ſie vnter der Eſelin die Jüden / vnter dem Füllen aber die Heyden verſtanden haben wollen. Mag auch wol ſeyn / daß wir ingeſammt noch daher ein Creutz vber vnſerm Rücken zur Gedächtnüß tragen. Wie viel Landſchafften/Städte/Berge/Brunnen vnd Waſſerflüſſe den Namen von vns haben vnd führen / das weiſen die Bücher / ſonderlich das Dictionarium Caroli Stephani. So hat ſich auch der Adel nicht geſchämet jhre Schild vnnd Helmen mit vns zu zieren/ ja ſich gar mit einander nach vns zu nennen. Die vielfältige Tugenden/mit denen wir von oben herab begabet/weitläufftig anzuführen/trage ich nicht vnbillig Bedencken / damit man nicht ſagen dürffte/die Nachbarn weren vns etwas zu weit entſeſſen/ vnd müſten vns demnach ſelber loben / welches vns nicht wol anſtehen wolte/weil ich mich wol zu beſcheiden/daß eigen Lob gemeiniglich zu ſtincken pfleget. Dafern aber vber beſſer Verhoffen ſich jemand finden ſolte/der hieran zweifeln mögte/den wil ich an das vberaus ſchöne Büchlein / ſo durch Griphagno Fabro Miranda von des Eſels Adel vnd der Sawe Triumph geſchrieben/vnd Anno 16[illegible]8. gedruckt worden / remittiret vnd verwieſen haben. So viel denn endlich die guten nutzbaren Dienſte betreffen thut / die wir von Anfang der Welt Göttern vñ Menſchen erwieſen vnd noch erweiſen/darff es deßwegen keines ſonderlichen Ausführens / ſintemal das Werck ſelber redet. E. Maj. kan vnentfallen ſeyn / was wir den Göttern in dem ſchweren Kriege / den ſie einsmals wider den Typhonem vnd die andern vngehewren Rieſen führen müſſen/ vor gute Dienſte gethan. Denn als dieſelben den Himmel ſtür-

 men/

men/vnd mit dem groſſen Jupiter vmb das Regiment fechten wolten / da war neben andern Göttern auch mein gnädiger H. Bacchus ſammt Vulcano vnd den Satyris auff/ welche ſich alle mit vortrefflichen Eſeln beritten gemacht. Als nun der Handel angehen ſolte/vnd die Eſel aus angebohrner Courage vnd Begierde zum Streit ein Feld-Geſchrey thäten / erſchracken die Rieſen ſo ſehr / daß ſie ohne einigen Hand-Streich gleich das Feld räwmeten vnd die Flucht an die Hand nahmen/ worüber die Götter höchlichen erfrewet wurden / vnd alſobald vber dieſem Siege herrlich triumphirten. Vnd weil ſie wol wuſten/ daß die gantze harmonia einer wolbeſtelltē Republic darinnen begrieffen/ wenn Tugend gelobet vnd belohnet/ Laſter geſcholten vnd geſtraffet werden/ ſo wurde vns vff inſtändiges Anhalten Jhrer Gnn. Bacchi vnd Sileni die groſſe Ehre angethan / daß man vns ſammt vnſerer Krippe mit vnter die Sternen verſetzet / do wir annoch in den himmliſchen Zeichen des Krebſen zu befinden/wovon die Aſtrologi vnd Sternſeher zu befragen. Was vor hochgedachten meinem Herrn Baccho vnd deſſen Pfleg-Vater Sileno ich vnd meine Cameraden vor Dienſt erwieſen/wie offt wir ſie ohne einigen Mißtritt an den angeſtellten Feſt- vnd Opffer-Tagen/auch zum öfftern zu- vnd von dem Weine getragen/davon laſſe ich ſie ſelbſt reden. Solte ich nun erſt anfangen die Dienſte zu erzählen/ſo die vnbarmhertzigen Menſchen von vns haben/ würde es viel zu lang vnd E. Maj. zu verdrüßlich gefallen. Der Herr Mercurius, als ein Patron der Kauffleute/ Handwercker vnd anderer Negotianten, weiß den beſten Beſcheid hiervon zu geben.

Joh. Stoeffler. Juſting. in Procli Diadochi Sphæram. ex Higino.

Mit kurtzem/wenn wir nicht thäten/ſo würden die Menſchen offt wenig Brodt vnd Bier im Hauſe haben/ es würden die Becker/ Müller vnd Bier-Brawer zeitlich müſſen davon

 lauf-

lauffen vnd jhre Nahrung ſtehen laſſen/zugeſchweigen/daß faſt nichts an vns zu finden/daß nicht zur Artzney vñ vielen Kranckheiten dienlich ſeyn ſolte/vnd wenn wir endlich dieſe Welt geſegnet/ ſo thun wir erſt die beſten Dienſte/denn der Huff iſt zu vielen Dingen gut/der Zähne bedienen ſich die Buchbinder/Mahler/vnd jedere/die mit Blat-Golde vmbgehen/vñ daſſelbe pruniren. Aus den Schienbeinen werden künſtliche/wol lautende Zincken vnd andere Pfeiffen des Menſchen Hertz zu erfrewen gefertiget. Samſon hat mit einem faulen Eſels-Kinbacken 1000 Philiſter erſchlagen/welches mit dem beſten Degen zu verrichten faſt vnmüglich. Die Haut muß (anderer vnzählbarer Nutzbarkeiten zugeſchweigen) zu Schreib-Taffeln dienen/deren faſt kein einiger Menſch entrathen kan/vnd ſolte dieſe letztere alleine gnugſam ſeyn/vns mit Newerung zu verſchonen.

Aber es heiſſet mit vns: Vndanck in fine laborum. Vnd wie Tacitus ſaget: Beneficia eò usq́ læta ſunt, dum videntur exolvi poſſe; Ubi multum antevenére, odium pro gratiâ redditur. Libro 4. Annal.

Gutthaten nimt man an/ſo lang als man vermeynt/
Daß ſie mit gleicher Hand noch zu bezahlen ſeynd.
Seynd ſie denn allzu groß/ſo daß ſie niemand kan
Vergelten/ giebt man Haß/Groll/Neid vnd Feindſchafft dran.

Die Menſchen ſehen wol/daß ſie vns die vielfältigen nützlichen Dienſte/ſo ſie von vns haben/nicht zur Gnüge bezahlen noch belohnen können/ergreiffen derhalben der Welt allgemeinen Danck/vnd ſehen/wie ſie vns vollends heim helffen können/welches ich zwar zu jhrer ſchweren Verantwortung geſtellet ſeyn laſſe. Diß wird nun/O großmächtigſter

Apollo, nicht zu dem Ende von mir ſo weitläufftig angeführet/ als ob ich vns vff die höchſte Spitze der Ehren ſtellen/ andere Thiere neben vns verachten/ oder vnſern Gegenpart vervnglimpffen wolte/ welches mir ſehr vbel anſtändig vnd vnverantwortlich ſeyn wolte/ ſondern E. Maj. begehre ich nur zu weiſen/ daß gleichwol die Menſchen nicht Vrſach haben/ vns gar in den Staub zu drücken/ vnd für Fuß-Hader/ mit vnterthänigſter Reverentz zu melden/ zu gebrauchen/ ſie ſolten billig hinter ſich gedäncken/ jhnen die trewen nützlichen Dienſte vor Augen halten/ vnd etwas glimpflicher mit vns fahren/ welches aber alles mehr zu wündſchen/ als zu hoffen/ jnmaſſen ſie denn von jhrem einmal gefaſſten Concept nicht gerne zu kommen pflegen.

Meine Herren Principalen haben endlich aus höchſt dringender Noth nicht vmbhin gekont/ den Weg des Klagens zu ergreiffen/ vnd dieſe Sache vor E. Maj. vnd dem löblichen Gerichte des Parnaſſi anhängich zu machen/ wozu ſie nicht wenig bewogen/ weil ſie ſich erinnert/ daß Anno 1623. in Sachen der Pferde contra die Bereuter ad inſtantiam Graff Wilhelms von Naſſaw ein ſtattlich Vrtheil vor ſie/ die Pferde/ gefället worden/ deſſen ſie ſich noch dieſe Stunde zu erfrewen/ anderer hochwichtigē Vrſachen vor dißmal zu geſchweigen. Dieſem allen nach bitte E. Maj. im Namen vielbeſagter meiner Herrn Principalen/ ich/ als der auch ſein eigen intereſſe darbey hat/ vnterthänigſt/ gehorſambſt vnd demüthigſt (hier ließ ſich der Geſandte gantz vff die Knye/ wurde jhm aber vffzuſtehen gewincket) ja vmb E. M. der Muſen vnd des Parnaſſi Hoheit vnd dann endlich vmb aller Götter Willen/ ſie wolten jhrer angebohrnen Gütigkeit vnd Clementz nach/ dieſen vnſern elenden/ erbärmlichen vnd mühſeligen Zuſtand zu Hertzen nehmen/

men/vnd den Menſchen alles Ernſtes/ vnd zwar/ weil ſie auch jhre Köpffe vor ſich haben/ bey einer namhafften Pön vfflegen/ damit ſie dieſe bißher gebrauchte höchſtſchädliche Newerung gäntzlich abſtellen/ ſich des Eſel-Reitens enthalten/ vnd jhren Zorn nicht mehr vnbefugter Weyſe/ wie es leider biß dato allzuviel geſchehen/ vber vns arme vnſchuldige Thiere außgieſſen mögen. Diß/ wie es ein löbliches vnd E. Maj. bekanten Gerechtigkeit geziemendes Werck; Alſo werden es meine Herren Principalen neben mir die Zeit jhres Lebens danckbarlich zu erkennen/ vnd E. Maj. bey jeder vorfallender Occurentz vnd Gelegenheit alle vnterthänigſte/ gehorſamſte/ trewſchuldigſte Dienſte zubezeigen/ vnvergeſſen ſeyn vnd bleiben.

Vnd weil mir die dexterität dieſes judicii nicht vnbekant/ vnd darneben wiſſend/ daß man daſelbſt nicht nach Gifft/ Gaben vnd Geſchencke zu vrtheilen/ ſondern der lieben Gerechtigkeit jhren ſtarcken Lauff zu laſſen pfleget. Als halte ich mich allbereit mehr denn verſichert/ E. Maj. werde dieſer Sache einē ſolchen Außſchlag zu geben/ vñ mich mit einem ſchrifftlichen Vrtheil zuverſehen allergnädigſt geruhen/ warumb ich zum Vberfluß allervnterthänigſt gebeten/ vnd dieſe gerechte Sache ſammt meiner wenigen Perſon/ E. Maj. nochmals zu beharrlichen Gnaden recommendiret haben wil. Schlieſſe hiermit/ vnd vbergebe E. Maj. mit vnterthänigſter gehorſambſter Ehrerbietung mein gethanes Anbringen zu fernerer Nachricht ſchrifftlich. Hiermit that er eine ſehr tieffe reverentz/ ſtriech den Barth/ vnd hätte tauſend Eyd geſchworen/ er hätte es ſehr gut gemacht. Mercurius nahm die Schrifft von jhme/ vberreichte ſie Apollini, vnd nach einer kleinen Vnterredung ſprach er zum Geſandten: Der Großmächtigſte Apollo, ein Sohn Jovis vnd Latonæ, Regirer der Sonnen/ Beherrſcher

des Parnaſſi, vnd vorſteher des Chores der Muſen / hat angehöret / was der geſammten Eſel abgeordenter Herr Porto-Sacco vnterthänigſt an- vnd fürbracht. Ihre Maj. bedancken ſich der gethanen offerten in allen Gnaden / vernehmen darbey ſehr vngerne / daß den Eſeln eine vnerträgliche Newerung von den Menſchen vffgebürdet werden will. Tragen hierüber ein gebührendes Mittleyden / weil es aber eine Sache von hoher importantz, vnd die einer reiffen deliberation wol von nöthen. Als wollen J. Maj. dem Werck ferner nachſinnen / vnd den Geſandten eheſtes mit nothdürfftigen Beſcheid verſehen / biß dahin er ſich zu gedulden wiſſen wird. Vnd verbleiben Ihre Maj. dem Herrn Abgeſandten mit allen Gnaden wol beygethan vnd gewogen. Indem kam Ganymedes, fragte / ob Ihre Maj. er ferner anſprächen wolte. Als denn erſt trat er hinzu / vnd küſſte als ein erfahrner Hoffman Apollini die Hand / den Muſen aber / wie ſie in der Ordnung ſaſſen / den Rock / that hiermit drey mal ſeine reverentz / alle mal etwas zu rück gehend / biß er aus dem Saal kam / vnd wurde wiederumb von Ganymede biß in ſein Loſament begleitet. Silenus kam jhm auff dem Fuß hernach / redete Ganymedi was heimlichs in ein Ohr / der ſagte zum Geſandten / Herr Porto-Sacco, der groſſe Apollo iſt ſeiner glücklichẽ Ankunfft nochmals erfrewet / hat Herrn Sileno vnd mir befohlen jhn vff jhrer Maj. Koſten zu tractiren / vnd jhme Zeit ſeiner Anweſenheit auff den Dienſt zu warten / worzu wir vns ohne diß ſchuldig erkennen. Der Geſandte war reſolviret / vnd gab zur Antwort: Ich bin nicht kommen als ein vornehmer Abgeſandter / ſondern als ein Diener von Ihrer Majeſt. vnd dem gantzen Parnaſſo. Ihre Majeſt. haben mir ohne deß allzu viel Ehre vnd Gnade angethan / alſo / daß ich dieſes faſt vor einem Vberfluß achten muß / ſchreibe es auch billig

lig mehr J. Maj. bekannten liberalität / als meinen meriten zu. Weil es aber ja höchſtbeſagter Jhr. Maj. alſo gefällig/ nehme ich es zu allem vnterthänigſten Danck auff- vnd an/ will es bey meinen Herren Principalen zurühmen/ vnd meines theils/ aller vnterthänigſt zu verſchulden wiſſen. Gegen die Herren bedancke ich mich gleicher geſtalt der groſſen Müh-waltung/ vnd des freundlichen Anerbietens / vnd werde es bey Begebenheit mit aller Freundſchafft zu erkeñen ingedenck ſeyn. Hierauff ſetzten ſie ſich zur Taffel / vnd wurde dieſer / wie auch drey folgende Tage mit allerhand diſcurſen / Luſt vnd Frewden hingebracht. Einsmals kam auch Bacchus zum Abend-Eſſen/ vnd da gab es einen redlichen teutſchen Trunck. Des fünfften Tages ſchickte Mercurius zum Geſandten / mit vermelden/ Apollo lieſſe jhm andeuten / demnach ſich die reſolution auff ſein Anbringen etwas verziehen mögte / weil man mit des Boccalini Sachen begrieffen / ſo gebe er jhm anheim / ob er in deſſen die Zeit zu paſſiren den Parnaſſum, Helicon vnd Cythæron beſehen wolte / welches er mit aller vnterthänigſten Danck annahm/ dann er vor längſten nichts mehrers noch höhers gewündſchet/ als eben dieſes. Silenus vnd Ganymedes gaben ſich vor Gefährten an/ vnd wurde beſchloſſen/ am erſten nach Cythæron zu reiſen. Dieſer Berg iſt Baccho geheiliget/ es werden auch ſeine Feſt vnd Opffer/ Orgia genant / alle 3. Jahr ein mal daſelbſt mit groſſen Solennitäten vollbracht/ liegt ſonſten/ wie oben erinnert/ in Bæotiâ. Des andern Tages vmb den Mittag gelangten ſie allda an / vnd weil es Bacchus ſeinem Schaffner zu wiſſen gethan / wurde der Geſandte ſtatlich empfangen. Es lieſſen ſich vnzählich viel Satyri ſehen/ ſo alle auff Sack-Pfeiffen/ Schalmeyen/ vnd andern dergleichen Wald-Inſtrumenten luſtig auffſpielten. Alle Anweſende waren

ren mit gewundenen Kräntzen aus Epheu vnd Wein-Laub gezieret / wo man auch nur hin ſahe / war es allenthalben voller ſchöner zeitiger Weintrauben. Nach vollbrachter Mahlzeit führte man den Geſandten in Keller / welcher wol vber alle maſſe ſtatlich vñ mit tauſend Fuder Wein geſpicket / alſo / daß er es auch deme zu Aſchaffenburg faſt bevor that. Allerhand Weine / als Bacharacher / Rinckawer / Neckerweine / Gänſefüſſer / Dreckshäuſer / Klingenberger / Wertheimer / Miltenberger / Würtzburger / vnd andere / ließ man den Geſandten vñ ſeine bey ſich habende koſten / vñ verſuchen / worzu ſie ſich gerne vñ ohne Schläge gebrauchen lieſſen. Deßgleichen wurden allerhand Spaniſche / Frantzöſiſche vnd Italiäniſche Weine / wie auch Vngeriſche / Böhmiſche / Mähriſche / Meißniſche vnd Türingiſche auffgetragen. Des Biers wurde hier nicht gedacht / weil man es dieſer Oerter nur auslachte / vnd vor ein bloß Menſchen-Gedichte hielte. Der Geſandte koſtete ſo viel / daß er es bald in Kopff bekommen hätte. Letzlich führete man jhn in ein Gemach / darinnen war ein Tiſch mit allerhand geſaltzenen Speiſen / ſo den Durſt erwecken / als Weſtphäliſchen Schincken / rohe vnd gekocht / Knackwürſten / Serveladen / Sardellen / Heringen / Bücklingen / vnd vnzählich viel andern beſetzet. Alsdann erſchiene der Schaffner / ein alter verſoffener Bruder / der vnter dem Geſichte fein küpffern aus ſahe / vnd im Leibe gepicht war / durffte ſich auch vor einem Maaß Wein 10. oder 12. nicht ſchämen. Der præſentirte im Namen ſeines Herrn Bacchi dem Geſandten den Willkommen / der aus einem Wein-Stock gemacht war / vnd giengen ein ſechs oder ſieben Maaß Wein hinein / war ſonſt mit einem guten neun vnd neuntziger eingeſchencket. Der Geſandte wegert ſich etwas / aber in Betrachtung des Herkom̃ens nahm er jhn endlich an.

Vnterdeſſen er nun darüber ſchluckte / wurden die Frembden wacker mit Gläſern chargiret / vnd ob ſie ſich zwar nach mügligkeit wehreten / worunter denn der junge Tapp-ins-mus eine ſtatliche Probe that/ſo halff es doch wenig oder nichts/ſondern ſie wurden alle erleget/alſo / daß einer hier/der andere dort in einen Winckel dahin fiel; Der Geſandte ſelbſt blieb auff der Wahlſtat liegen / Silenus aber wuſte die Schlieche im Hauſe/machte ſich bey Zeit davon. Des andern Tages wieſe man jhnen/was noch im Hauſe zu ſehen / war aber nichts ſonderliches/als ein ſchöner Saal mit allerhand güldenen/Silbernen/ Chryſtallinen / vnd von Topaſio geſchniedtenen Trinck-Geſchirren. Es wahren auch vnzählich viel ſchöner Venediſcher Gläſer vorhanden/vnd vnter denen Angſter/Gutturffer/ Plateisgen/Schreibe-Federn/Piſtolen/ Jäger-Hörner / Spritz-Gläſer/vnd ich weiß nicht was mehr vor raritäten/damit man den Leuten das Trincken ſchwer zu machen pfleget/ alſo / daß man dieſen Ort wol mit Wahrheit eine wol fournirte perfecte vnd vollkommene Sauff-Rüſt-Kammer hätte nennen mögen. Dem Geſandten vnd ſeinen Dienern/als Teutſchen/gefiel es treflich wol allhier/weren gerne länger da geblieben/aber in Erwegung/daß der gemeine Nutz vñ Ampts-Geſchäffte der Wolluſt billig vor zu ziehen/reyſete er nach eingenommenem Frühſtücke/ dabey der Wein nicht geſparet wurde / vnd nach offerirung eines anſehnlichẽ Trinck-Geldes noch ſelben Tages fort/ vnd kam des Abends auff Helicon an. Hier gieng es ſchon etwas anders zu/ſie wurden mit einer ſehr lieblichen Muſica von Zincken/Poſaunen/Flöthen/Krumhörnern vñ Dulcinen empfangen. Mnemoſyne, der Muſarum Mutter/eine alte reputirliche vnd hochverſtändige Fraw / nahm ſie in Abweſen der Muſen/ jhrer Töchter / als welche eben damals im Parnaſſo

 waren/

waren/freundlich an/vñ wurde ein jeweder nach Standes-Gebühr wol accommodiret, vnd mit aller Nothdurfft verſehen. Bey der Taffel hielte mã viel guter diſcours, welche hier zu beſchreiben vnnöthig. Es wurde auch dabey getruncken/doch alſo/ daß noch ein jeder wuſte was er that / ſonderlich ließ ſich eine vberaus liebliche Inſtrumental-vnd vocal-Muſica hören/vnd war vor andern zu loben/ein ſchön Concert/ſo zweene der beſten Diſcantiſten neben einer Viola de Gambe machten/in Sum̃a die Muſica war ſo gut/daß ſie nicht zu verbeſſern: Aber des Abgeſandten Diener vnd zum theil er ſelbſt hätten doch die geſtrige tractation darfür genommen. Endlich gab Mnemoſyne dem Geſandten / Sileno vnd Ganymedi, gute Nacht / baten/ ſie wolten allenthalben vor lieb nehmen / morgen wolte ſie es verbeſſern/vnd jhnen den gantzen Heliconem zeigen laſſen/ welches auch zu früher Tages-Zeit geſchahe/ vnd wurde jhnen vor allen Dingen gewieſen eine vberaus ſtatliche Bibliothec von vielen tauſend Büchern vnd voluminibus, gedruckt vnd geſchrieben/welche auch der Heydelbergiſchen/(ſo aber numehr in dieſem Kriege gantz verwüſtet) ja auch der im Vaticano zu Rom weit für zu ziehen. Nachmals kamen ſie in die Druckerey/ darinnen faſt vnzählich Perſonen täglich arbeiteten. Deßgleichen beſuchten ſie die Drucker-Preſſe / welche zu den Kupffer-Stücken gebrauchet wurde/worbey denn etliche Gewölbe/darinnen lauter Kunſt-vnd Kupffer-Stücke eines groſſen Schatzes werth behalten wurden. Vor andern aber waren da zu ſehen die Hand des Peter Paul Rubens/Sadlers/Criſpin von Paß/ Johann Theodori de Bry, Goltzens/Merians/Iſelburgers/ vnd ſonſt viel anderer/ſo in dieſer Kunſt beruffen. Hierauff wurden ſie in neun ſehr ſchöne Säle geführet / nach der Muſen Zahl/in welchen nachfolgende Sachen zu ſehen. Im erſten

waren

waren lauter hiſtoriſche Bücher von allerhand Sprachen / alt vnd new / beydes in Proſa vnd Verſen beſchrieben / vnd lag der Tacitus ſehr herrlich eingebunden vff einem gantz güldenen Tiſche alleine. Im andern waren lauter Kleider vnd andere Bereitſchafft Tragœdien zu ſpielen. Im dritten lauter gedruckte Couranten / Galiarden / Volten / Bromles / Bergamaſco, Alemanden / vnd was ſonſten bey Täntzen pfleget vffgeſpielet zu werden. Im vierdten ſahe man nichts denn ſchöne Geometriſche vnd zur perſpective gehörige Inſtrumenta, alle vergüldet / neben einer groſſen Menge Bücher / ſo die Italiäner / Spanier / Frantzoſen / Teutſche vnd Niederländer / von dieſer Kunſt geſchrieben haben. Man wieſe auch da ein vberaus köſtliche Drehe- vnd Drechſel-Banck mit dem darzu gehörigen Werckzeuge. Im fünfften waren nur Bücher von der Liebe vnd Liebes-Sachen / Lieder-Bücher vnd allerhand Liebes-Geſänge / ingleichẽ konte man alda auch allerley Muſicaliſche Inſtrumenta, ſo man in der gantzen Welt finden mag / zu ſehen bekommen. Der ſechſte enthielt in ſich alle Poeten / ſo von Anfang der Welt her in allerhand Sprachen beſchrieben worden. Hier waren drey kleine Altare mit Lorbeer-Zweigen geſchmücket / vff dem einen lagen des Opitii opera, vff dem andern der Bartas, vnd vff dem dritten das erlöſete Jeruſalem / in Teutſch gebracht / ſo alle drey erſt newlich waren hinein geliefert worden.

Man wieſe ſolche dem Geſandten als einem Teutſchen ſonderlich / mit vermelden / es hätte Apollo anbefohlen / dieſe Schrifften in Ehren zu halten vnd wol zu verwahren / weil deren authores die erſten geweſen / ſo die hochteutſche Mutter-Sprache von den Pritſchers-Reymen geſaubert vnd gewieſen hätten / daß man auch im Teutſchen könnte Verſe machen.

Im ſiebenden ſahe man vnzählich viel gedruckte Stücke vnd Geſänge / ſo den Göttern zu Ehren ertichtet vnd jhnen zu Lobe geſungen worden / worbey ein vberaus ſchönes / liebliches Orgelwerck mit vielen Regiſtern nicht vergeſſen werden ſoll. Daſelbſt war auch zu befinden ein Catalogus aller kunſtreichen Componiſten / darunter ſonderlich Orlandus Haßler / Prætorius, voraus aber drey S. als Herr Scheidt / Herr Schein / vnd Herr Schütz / bekant waren.

Im achten Saale waren eine groſſe Menge Kleider / Larven / vnd Zubereitungen / ſo man bey Comœdien, Balletten / Intraden / Ring-Rennen vnd ſonſten zu gebrauchen pfleget.

Im letzten gab es ſchöne Inſtrumenta zur Aſtronomi gehörig / als Globos Cœleſtes, Terreſtres, Sphæras Armillares, Jacobs-Stäbe / Qvadranten / Aſtrolabia, Cylinder / ſeltzame Circul vnd anders mehr / ſonderlich muſte man ſich vber den köſtlichen vnd künſtlichen Vhrwercken / Compaß vnd allerhand Modeln von Sonnen-Vhren höchlich verwundern / ſo funde man auch da die ſchönſten perſpicill, ſo man jemals mit Augen geſehen.

Als der Geſandte nun dieſes alles mit höchſter Verwunderung zur Gnüge beſehen / ſpatzierten ſie an den Brunnen Hippocrene, der von dem geflügelten Pferde Pegaſo, welches noch vnter dem himmliſchen Geſtirne ſeinen Ort vnd Platz hat / den Vrſprung genommen. Diß war nun der luſtigſten Oerter einer / weil es nun faſt Abend / bliebe der Geſandte vollends da / vnd wurde mit ſeinen bey ſich habenden allenthalben ſehr ſtattlich gehalten. Abends nahme er von der Mnemoſyne ſeinen Abſchied / war früh auff / vnd kam bey guter Zeit wieder im Parnaſſo an. Vff dieſer Reyſe hat der Geſandte ſo viel befunden / daß Helicon vnd Cithæron nicht zwey Gipffel von dem

Stoefler: prædictus ex Arato.

Dictionarii Caroli Stephani.

dem Parnaſſo (wie es etzliche der Alten davor gehalten) ſondern eigene Berge vnd davon vnterſchieden ſeynd / deren jener vber 15000. vnd Cithæron vber 30000. Schritte von dem Parnaſſo abgelegen. Den Parnaſſum ſelbſt zu beſehen / wolte er ſparen biß zu ſeinem Abreyſen / da er ohne das dem Apollini ein Opffer zu thun bedacht. In deſſen wurde ſeine Sache zur Hand genommen / vnd ſchloſſen die Muſæ nach Befragen des Apollinis einmüthig dahin / weil gleichwol die Eſel den Menſchen alle nützliche Dienſte thäten / die Eſel-Reiterey aber eine bloſſe Newerung were / ſo ſolte man jhnen mit dem geſuchten Vrtheil zu ſtatten kommen.

Bacchus war auch der Meynung / vnd ſagte / Er hätte ſein eigen Intereſſe dabey / denn wenn in dieſes Werck nicht ſolte gegrieffen werden / ſo müſte er vnd ſein Pflege-Vater Silenus bey jhrem hohen Alter endlichen zu Fuſſe gehen / welches jhnen gantz beſchwerlich / ja faſt vnmüglich fallen wolte. So hätte der Geſandte ſelbſt jhme viel nützliche Dienſte gethan / wie er ſich denn auch deſſen / was erwegen des Rieſen-Krieges angeführet / wol zu erinnern. Bete derhalben / Jhre Majeſtät wolten jhr des Abgeſandten Anbringen zum beſten befohlen ſeyn laſſen. Mit dieſem kam Momus hinein / der iſt zwar vnter der Zahl der Götter mit begrieffen / hat aber keine ſonderliche Verrichtung / als daß er dasjenige / was jhme an den andern Göttern mißfällt / mit freyer / frächer Zunge zu ſtraffen pfleget. Als er nun vernahm / wovon man handelte / ſagte er: Es were wol nöthig / daß ſich ein ſolch vornehm Collegium der kahlen Eſel wegen bemühete / ob ſie denn bey jetziger allgemeinē eingeriſſenē Welt-Confuſiō ſonſt nichts zuthun hätten / als daß ſie ſich vmb ein paar Eſels-Ohren bekümmerten / er hielte davor / ſie würden zu letzt noch alle zu Eſeln werden /

Darauff fuhr jhn Apollo hefftig an mit dieſen Worten: Ich habe nunmehr dem werthen Chor der Muſen ſo viel lange Jahr rühmlich vorgeſtanden/ vnnd mein Præſidenten-Ampt mit Ehren verwaltet/ hoffe es auch noch zu thun/ vnd darff nicht erſt von dir lernen/ was ich thun oder laſſen ſolle/ ſo habe ich dir auch vor dißmal keinen Boten geſchicket. Du behälteſt deine alte Weiſe/ vnd kanſt nichts denn ſchmähen vnd läſtern: Aber ſo viel kom̃t in deinen dummen Kopff noch nicht/ daß du verſtündeſt/ was das heiſſet: Ubi non conſulitur paupertati, ibi actum eſt de Republicâ.

Wo man dem Armuth nicht hilfft/ vnd nimmts wol in acht/
Da wird dem Regiment der Gar-aus bald gemacht.

Du ſolſt wiſſen/ daß die Artzney den Krancken/ vnd die Obrigkeit den Vnterdruckten von den Göttern zum beſten verordnet iſt/ halt derhalben dein Maul/ vnd packe dich Angeſichts von meinen Augen/ du vnbarmhertziger Tropff/ oder ich wil dir durch ein paar Centauros den Weg weiſen laſſen/ ich werde neben meinen Beyſitzern ohne dein vnnöthig Erinnern wol wiſſen/ wie ich in dieſer Sache verfahren ſol. Momus grantzete wie eine alte Saw/ vnd lieff davon. So Vngehalten nun Apollo auff jhn war/ muſte er doch ſelbſt lachen/ vnd ſprach zu den Anweſenden: Der gute Momus behält ſeinen erſten Kopff/ vñ hat viel Brüder in der Welt/ die alles tadeln vnd nichts verbeſſern können/ verſichert euch aber/ daß ſolche Leute in Republicen vnd ſonſt allenthalben die ſchädlichſten ſeynd. Mercurius gab nach dieſem auch ſein Bedencken/ vnd ſagte/ er durchzöge die gantze Welt/ vnd hätte ſelber mit Augen geſehen/ daß den armen Eſeln jhre gewöhnliche Arbeit gehäuffet würde/ vnd jhnen durch das Eſel-Reiten all zu viel geſchehe. Weil ſie denn erbötig/ jhre ordentliche Dienſte willig vnd mit Fleiß zu verrichten/

ten/woran auch bißhero/ſo viel jhm wiſſend/kein mangel geweſen; ſo ſey er der Meynung/ man ſolle jhnen mit der gebetenen decisiva zu ſtatten kommen. Denn es ſey billig/ daß man dem Armuth/ wann es das Seinige thue/auch gebührlichen Schutz leiſte/ vñ es ohn äuſerſte höchſtdringende Noth mit keiner Newerung beſchwere/ deñ es müſten auff ſolchen Fall nothwendig der groſſen Herrn Intraden vnd Gefälle / ja ſo gar der Götter Opffer zu rücke bleiben / deſſen jetzo Teutſchland ein wahres Exempel ſeyn könnte/er / vor ſeine Perſon / empfinde ſein Antheil auch darbey/ denn er habe jetzo faſt nichts vnter den Kauffleuten mehr zu thun/ wiewol vor deſſen geſchehen. Hiermit wolle er gleichwol nicht behaupten/ daß man den Eſeln gar keine Dienſte zumuthē/oder ſie zu ſemper-Freyē machen ſolle: Diß aber ſey ſeine Meynung / daß man die vnnöhtige Eſels-Reiterey/als eine muthwillige Newerung/vnd deren die Menſchen ſehr wol zu entrathen hätten/ gäntzlich abſtellen/vnd deßwegen ein Vrtheil abfaſſen ſolle: Laſſe aber jedoch den endlichen Schluß zu dem Apollini allerunterthänigſt geſtellet ſeyn. Apollo,der lieber mit eigenen/ als mit frembden Augen ſahe/antwortete jhnen gar freundlich: Er ſey allenthalben mit jhnen einig/ denn er mögte den armen Eſeln ſelbſt gerne geholffen wiſſen/ſonderlich weil Herr Mercurius aus genommenem Augenſchein berichtete/daß jhnen durch offt angeregte vngebührliche Newerung der Eſel-Reiterey gar zu kurtz geſchehe/es ſey ohne deß löblich vnd billig / daß man ſich der Nothleidenden annehme/vnd weil die Eſel ſich vnd jhre gantze Sache dem Parnaſſo aus guter confidentz anvertrawet/ſo wolte er nicht gerne/ daß ſie einen Bloſſen ſchlagen ſolten: Alleine er ſehe nicht/wie in dieſem paſſu was Hauptſachliches zu ſchlüſſen/ ſintemal die Menſchen hierüber noch nicht gehöret worden. Es wolte vnge-

ge-

gereumt ſeyn/weñ man ſtracks ad inſtantiam des einen Theils mit einer deciſiva verfahren ſolte/deñ es heiſſe/audiatur & altera pars, vñ ſo die Richter vnter den Menſchẽ dem andern Part das eine Ohr offen behielten/oder zum wenigſten offen behalten ſolten/wie viel mehr wolle es dieſem ſo weitberühmten/vnd mit Göttern beſetztẽ Judicio gebühren? Begehrete es aber der Geſandte/ſo könne man die Menſchen vorladen / ſie gegen einander hören / vnnd ergienge alsdenn nach Befindung/ was recht were. Er stünde auch in der Beyſorge / wofern man ſich mit einem Vrtheil vbereylen / vnd es den Menſchen inſinuiren würde/ſo hätten ſie wol ſolche Köpffe/ (wie ſie jhm denn gnug bekant) daß ſie zufahren / den Eſeln die Laſt vermehren/ vnd das Kind mit dem Bade außſchütten dürfften. Laſſe ſich alſo dieſe Sache aus dem Steige-Reiff / wie gerne er auch wolte/ gar nicht abhandeln/vnd das ſolte Mercurius dem Geſandten andeuten / jhn auch vernehmen / was er ferner wolle dabey gethan haben. Diß Geſchach/ vnd ließ Mercurius den Geſandten in ſein Haus zu ſich erbiten/vermeldete jhme / was Apollo anbefohlen/der erſchrack nun/daß jhme grün vnd gelbe wurde/ denn er ſahe/daß alle ſeine Hoffnung/gethane ſchwere Reyſen/ Vnkoſten / vnd alſo Hopffen vnd Maltz mit der Weiſe dahin vnd auff einmal verlohren ſeyn wolten. So war er auch vorhin bey dergleichen Händeln nicht viel geweſen / vnd vermeynete/ es müſten alle Sachen der gefaſteten opinion nach Schnurſtracks von ſtatten gehen / worunter er ſich aber vor dißmal mercklich betrogen funde/ vnd mag wol vor deſſen jhrer mehren alſo gegangen ſeyn. Er bedanckte ſich gleichwol gegen Mercurio der gehabten Mühe/brachte kürtzlichen vor/er ſey nicht darauff inſtruiret, die Menſchen vorladen zu laſſen.

An

An ſeine Principalen deßwegen zu ſchreiben/ an ſie zu ſchicken/oder ſelbſt dahin zu reyſen/wolte allzu lang fallen/vnd mögte mit der Weiſe die Sache gar in ein Stecken gerathen. Bat beſchließlichen nochmals vmb ein Vrtheil. Mercurius blieb bey deme/ was jhm anbefohlen/ vnd als der Geſandte anderweit anhielt/ commovirte er ſich etwas/(denn die Galle liegt den Gelehrten auch offters nahe bey dem Hertzen) vñ ſagte/er wolle nicht hoffen/daß er derjenige ſeyn ſolle/der dem Parnaſſo etwas zumuthen werde/ ſo wider das Herkommen vnd alle Principia Juris lauffe/habe er doch ſelber in ſeinem Anbringen deſſen dexterität vnd durchgehende Gleichheit höchlich gerühmet/woran er auch die Wahrheit geredet/ ſo ſolle er jhme nun auch gefallen laſſen/ daß man dißfalls in denen Schrancken der Billigkeit verbleibe / bete/ er wolle jhn mit fernerm Anmuthen verſchonen/ könne er jhme ſonſten in andere Wege bedienet ſeyn / darzu ſolle er jhn jederzeit gantz willig erfinden.

Der gute Porto Sacco muſte zu frieden ſeyn / nahm ſeinen Abſchied/vnd ſagte/er wolte ſich hierüber etwas bedencken/ vnd nach genommenem Schluß Mercurio weiter vffwarten.

Melancholiſcher Eſel iſt ſein Lebetage nicht gefunden worden/als dieſer/denn er wündſchte offters/ daß er die Legation niemaln vff ſich genommen/ verfluchte den Tag ſeiner Gebuhrt/ ſagte/er hätte allezeit vermeynet ſich groß zu machē/ jetzo ſey alle ſeine Hoffnung auff ein mal hin/ er ſehe doch wol/ daß derjenige/ ſo ſich der Welt vertrawete/ vff ein lauter ſchlipfferiges Eys trete/ vnd in Summa/ er ſtellete ſich ſo vngedultig/daß es nicht gnungſam zu beſchreiben/ legte ſich auch endlich vor Schwermuth gar zu Bette/ vnd wolte niemand der Seinigen vmb ſich leiden / jedoch redete jhm der Secretarius Diſtelfraß/ deme die Welt vnd deren Practica etwas mehr bekant/

kant/beweglich zu/mit vermelden/ob er denn vermeyne/ daß er eben der alleine ſey/ deme alle Dinge nach Wundſch ergehen müſten/es habe wol Verſtändigern gefehlet/ an ſeinem Fleiß habe es nie ermangelt. Daß nun die Sache einen andern Auſſchlag gewonnen/ wer köñte darzu/ vffs wenigſte ſey jhme die Schuld nicht bey zu meſſen/ den alten Weibern ſtünde es zu/ vnd nicht einem Welt-Manne den Muth ſtracks ſincken zu laſſen/er ſolle ſich erinnern/was Auſonius ſaget:

Si Fortuna juvat,caveto tolli,
Si Fortuna tonat, caveto mergi.
Erhebe dich ſo nicht/wenn dir das Glücke wil/
Wenns denn hergegen blitzt/halt auch geduldig ſtill.

Es ſey jhme ſo vnvergeſſen/ daß die Opffer vor ſeinem Abreyſen jhme angedeutet/ er werde in ſeiner legation etwas Wiederwärtigkeit haben/ aber doch dieſelbe zu gewündſchtem Ende bringen/ er habe ſein Lebtage gehöret/ wo Worte oder Dinte nicht hülffẽ/da müſſe Geld das beſte thun. Der Geſandte ermunterte ſich etwas/ antwortete aber mit Vngedult: Am Gelde ſoll es zwar nicht fehlen/ aber ich halte/man werde mir nichts newes machen/ vnd mir zu gefallen das Recht beigen. Was taug vnverſucht? replicirte Diſtelfraß/ es iſt wol ehe ſo viel Geld verſpielet worden/man muß behutſam damit vmbgehen/laſſt mich machen/gebt mir nur etwas vff die Hand/ es iſt das erſte mal nicht/daß ich dergleichen Fiſche fange / ich wil der Herſe,des Mercurii Liebſten/etwas an den Hals werffen. Jhr wiſſet noch nicht/was für eine wunderliche Operation es hat/ wenn die Weiber den Männern im Barthe zu niſteln beginnen/vnd jhnen aus keuſcher Liebe einen ſüſſen Kuß auffdrücken. So thuts denn/ ſagte der Geſandte/ſtellte jhm hiemit ein ſehr köſtlich Joubel zu/welches zwar nicht hoch am Werth/

aber

aber ſchön von faſon; ſintemal es gantz new / vnd erſt aus Franckreich kommen war. Diſtelfraß gieng hin/ließ ſich bey der Herſe anmelden/vnd nach abgelegten Curialien ſagte er: Der Abgeſandte erinnerte ſich wol/daß jhr Liebſter/Herr Mercurius, bißher ſeinet wegen viel Mühe angewendet / welches er mit keinem Guthe in der Welt könnte gleich machen. Seine Danckbarkeit aber nur vmb etwas zu weiſen/ vberſendete er jhr diß wenige præſent, mit gehorſamſter Bitte/ ſie wolte nicht ſo ſehr deſſelben Werth/als ſeine/des Geſandten/Schuldigkeit dabey in Conſideration ziehen/vnd ſeine/wie auch ſeiner Sachen/ groſſe Patronin verbleiben/ das Vbrige waren lauter offerten. Jemehr ſich nun Herſe wehrete daſſelbe zu nehmen/ jemehr hielt der Secretarius darumb an. Letzlichen ſagte er (wie er deñ vber alle Maſſe abgeführet war) mein Herr iſt nicht gewohnt/die Sachen/ſo er ein mal weg zu geben beſtelet / wieder an ſich zu nehmen. Weil deñ E. Gn. jhn ja ſo viel nicht würdigẽ wollen diß wenige Geſchencke zu ſeinem Gedächtnüß zu behalten / ſo wil ich es dero Leib-Verwahrer (jhr kleines Hündlein meynend/ ſo ſie vff dem Arme truge) verehren. Ey antwortet Herſe lachend/meinem Hunde kōm̃t es noch lange nicht zu ſolche ſtatliche Sachẽ zu tragẽ: Weil jhr es aber jo in die Schantze ſchlaget vnd gerne loß ſeyn wollet/wil ich es ſeinet wegen annehmen/vnd dißfals ſeyn Vormünde ſeyn. Dancket ewrem Herrn von meinet wegen/vnd verſichert jhn / daß ich mir ſeine Sachen werde befohlen ſeyn laſſen. Werde ich die Ehre haben/jhn zu ſprächen/wil ich die Danckſagung ſelbſt wiederholẽ. Der Secretarius begab ſich wieder nach Hauſe/ſchniedt wacker auff/wie er ſeine Sachen wol verrichtet hätte / vnd log darneben ein gantz Hauffen Dinges mit vnter. So bald der Secretarius weg war/wieſe Herſe dem Mercurio das Præſent, wel-

 ches

ches jhr der varietät halber ſehr lieb war / bat zugleich / er wolle dem Geſandten in ſeinen Verrichtungen beförderlich ſeyn. Mercurius vmbfieng die Herſe freundlich / ließ es jhme gefallen / vnd verhieß jhrentwegen alles zu thun / was jhme nur müglich vnd billig were.

Kurtz darnach kam Ganymedes auch in des Geſandten Loſament / vñ als er jhn in ſolcher perplexität befand / auch deſſen Vrſache vernahme / redet er jhn folgender Geſtalt an: Herr / ich bin ewer guter Freund / derowegen werdet jhr mir verzeihen / wenn ich etwas offenhertzig mit euch rede / denn rechſchaffene Freunde müſſē einander nicht heucheln / oder zweyzüngig ſeyn / ſondern freymüthig heraus ſprächen / anders ſeynd ſie Fuchsſchwäntzer vnd keine Freunde / ich hätte bey euch keine ſolche Kleinmüthigkeit geſucht / daß jhr ſtracks von einem Zweerſtreiche des Glücks vñ einer einigen wiedrigen Occaſion ſollet gleich Hände vnd Füſſe gehen laſſen / jhr müſſet warrlich die Welt noch nicht recht kennen / oder zur See geweſen ſeyn / denn da muß man nach Befindung offters mit kleinem / halben vnd gantzem Winde fahren / ſo ſehe ich auch (verzeihet mir aber) daß man euch Eſel nicht vnbillig Tölpel nennet / weil jhr ewre Sachen anfänglich nicht beſſer erwogen. Es hätte ja der geringſte vnter euch ſo viel wiſſen ſollen / daß man vngehört des andern Theils nichts hauptſächliches zu ſchlüſſen pfleget / vnd jhr habt fürwar die Schuld weder dem Parnaſſo noch dem Apollini, ſondern niemand als ewerer Vnbedachtſamkeit bey zu meſſen. Freylich Herr Ganymedes, ſagte der Geſandte / iſt der Fleck neben das Loch geſetzet / mich wundert / daß vnſer Cantzler / Herr Onager, als ein welterfahrner Mann vnd deme ja die Proceſſe bekant ſeyn ſolte / ſich nicht beſſer vorgeſehen: Aber was iſt bey der Sache zu thun / wiſſet jhr Mittel / ſo entdecket ſie mir / jhr ſollet gewiß

wiß einen Danckbaren vor euch finden/vnd das gantze Eſel-Geſchlechte/ich/ vnd vnſere werthe Poſterität/ werden euch deßwegen in alle Ewigkeit verbunden bleiben. Hiermit ſchwiegen ſie beyde ſtille.

Letzlich nahm Ganymedes das Wort vnd ſagte: Herr/ ich habe mich offt ewren Freund gerühmet/damit jhr nun ſehet/ daß die wahre vngefärbte Freundſchafft nicht in Worten/ ſondern in der That beſtehe/ ſo gebe ich euch dieſen Rath: Ein einig Ding iſt in der gantzen Welt/ dadurch euch kan geholffen werden/nemlich dieſes: Kein Vrtheil wird man euch wol nicht ſprächen/oder in dieſer Sachen decretiren: Alleine jhr könnet wol Mercurium erſuchen/daß man euch vffs wenigſte mit einem ſcharffen ernſten monitorial an die Menſchen zu ſtatten kom̃en wolte/ich gläube auch/man wirds euch/geſtallten Sachen nach/nicht verſagen/ ſo bald jhr bey Mercurio geweſen/wil ich mich auch bey jhm laſſen anſagen/ mit vermelden/ jhr hättet dieſen Vorſchlag von euch ſelbſt gethan/ vnd mich darneben erſuchet/jhme ewre Sachen vffs beſte zu recommandiren, jhr müſſet aber reinen Mund halten/ vnd mich darunter nicht melden/wollet jhr/ſo könnet jhr der Herſe,welche Mercurius vber alle Maſſe liebet/vnd deren er leichtlich nichts zu verſagen pfleget/ eine Verehrung thun/vnd ſie/das Werck zu vnterbawen/erſuchen. Es iſt ſchon geſchehen/ſagte der Geſandte/ vmb ſo viel deſto beſſer/antwortete Ganymedes. Der Geſandte ſprang vor Frewden auff/ fiel Ganymedi vmb den Hals/ vnd wuſte nicht/wo er Wort genung finden ſolte/jhme zu dancken.

Er præſentirte jhme vnterſchiedliche Kleynod/ Ganymedes ſchlug es aber alles ab/ mit vermelden/ er pflege ſeine Freundſchafft nicht zu verkauffen/ es ſtehe auch ohne deß nicht wol/ wenn man dem Nechſten dienete/ daß man es bezahlet

nehme/ſo dürffte er es/ GOtt Lob/ nicht/ denn er ſey des groſſen Jovis Mund-Schencke/ der jhm keine Noth leiden lieſſe. Auff fleiſſiges Anhalten des Geſandten nahm er einen Ring von ſchlechtem Werth/ mehr/wie er ſagte/ zur Gedächtnüß/ als vor ſeine gehabte Mühe/ welches in Wahrheit ein rares Exempel bey Hofe iſt. Der Geſandte konte nicht erwarten/ biß Ganymedes von jhm gieng/ ſondern ließ ſich alsbald anmelden/ Mercurius aber beſcheidete jhn des andern Tages frühe zu jhm zu kommen. Dieſe gantze Nacht ſchlieff er wenig/ vnd auff beſtimmte Zeit ſtellte er ſich zwiſchen Furcht vnnd Hoffnung ein/ ſagte/ er ſehe wol/ daß an Seiten der Eſel etwas verſtoſſen worden/ er könne das judicium im Parnaſſo keines weges verdencken/ daß es aus höchſtvernünfftigen vnd im Recht wol gegründeten Vrſachen zu decretiren Bedencken trüge; ſondern müſte es vielmehr ſeiner dexterität vnd durchgehenden Gleichheit halber höchlich rühmen. Er bete aber/ man wolle jhme auffs wenigſte ein ſcharff monitorial an die Menſchen ertheilen/ vnd jhnen ſub clauſula anbefehlen/ daß ſie die geklagte Eſel-Reiterey/ warumb es ſeinen Principalen am meiſten zu thun were/ hinförder gäntzlich abſtellen müſten. Mercurius antwortete jhme nach genommenem wenigen Bedacht/ diß ſey eine Sache/ die ſich wol practiciren laſſe/ denn es werde doch das monitorial ſo weit condicioniret ſeyn/ wofern ſich der Eſel Anbringen alſo verhalte/ deſſen ſich denn die Menſchen vmb ſo viel deſto weniger beſchweren könnten/ weil jhnen hierdurch jhre Gegen-Nothdurfft keines weges benommen würde/ er wolle es bey dem Apolline anbringen/ hoffte/ es ſolle keine difficultäten haben. Der Geſandte bedanckte ſich/ vnd wolte ſeinen Abſchied nehmen/ Mercurius fragte jhn/ ob er ſeiner Liebſten zuſprechen wolte/ welche denn auch gleich zur Stel-

le war. Der Geſandte küſſete jhr mit einer tieffen reverentz, vnd höflichen Sitten den Rock/ ſie bedanckte ſich wegen des vberſchickten Præſentz. Der Geſandte aber wandte hergegē ein/ es were gar ein ſchlechtes geweſen/ der Herſe Hoheit vnd ſeine Schuldigkeit hätten freylich ein mehrers erfodert/ bat jedoch/ darmit vor Willen zu nehmen. Ja/ ja/ ſagte Mercurius lachend/ die Weiber wollen alle mal auch jhren Part mit darbey haben. Hiermit nahm der Geſandte ſeinen Abtritt. Kaum war er weg/ ſo erſchien Ganymedes, gab vor/ Herr Porco-Sacco hätte den Vorſchlag gethan/ ob es nicht ein Weg/ daß man jhm auffs wenigſte mit einem monitorial an das menſchliche Geſchlecht zu ſtatten köme/ vnd jhn gebeten/ er wolle jhn (den Geſandten) dem Mercurio hierunter beſtes recommendiren, bete/ er wolle jhn nicht hülffloß laſſen/ er ſey ein gut Geſelle/ zu deme ſey es nichts newes/ denn auch andere judicia in viel geringerern Sachen ſtracks monitoriales zu ertheilen pflegten. Mercurius ſahe jhn an/ lachte ein wenig/ vnd ſprach/ der Geſandte hat mit ewrem Kalbe gepflüget/ er aber leugnete ſteiff/ ſchwur auch ein Bißlein darzu. Nein/ nein/ ſagte Mercurius, jhr vberredet mich deſſen nicht/ ich finde des Geſandten Qvalitäten nicht alſo beſchaffen/ daß dieſer Anſchlag aus ſeinem Gehirne ſolte geſpoñen ſeyn. Er koṁe aber her/ wo er wolle/ ſo ſehe ich gerne/ daß jhme mit dieſer Weiſe kan gerathen werden/ verſprecht jhm von meinetwegen/ ich wolle an mir nichts erwinden laſſen. Ganymedes kam wieder zum Geſandten/ erzählete jhm das Geſpräch/ ſo er mit Mercurio gehalten/ deſſen ſie beyde wol lachten: Aber der Geſandte war nunmehr vmb 100. Centner Sorgen leichter denn zuvor/ vnd vergrub neben Ganymede vnd Sileno, die faſt täglich vmb jhn waren/ ſein Leid in den külen Reben-Saffe. Des andern Tages ließ Mercurius dem

Ge-

Geſandten anſagen/er hätte der bewuſten Sache ſchon im Parnaſſo erwähnet/ die were allenthalben ſecundùm petita verwilliget worden/ jetzt were man darmit begrieffen/ das monitorial ab zu faſſen/ſolches ad revidendum vor zutragen/vnd jhn ſo dann vollends ab zu fertigen. Wer war froher als der Geſandte/ er gab Mercurii Diener eine gute Verehrung/ befahl den Seinigen/ man ſolte jhn auff Teutſch mit Wein tractiren/ alſo/ daß er die Haus-Thür nicht finden könnte. In Geheim verſchwur er bey ſich ſelbſt/ weil es ſo wunderlich in der Welt hergienge/ſich in gleichen Commiſſionen nicht mehr gebrauchen zu laſſen/er wolte lieber ſeine Säcke tragen/ gebe es gleich einen krummen Rücken/ ſo bedürffte es doch nicht Kopff-brechens darbey. Da ſiehet man/daß es heiſſet:

Qviſqvis amat ranam, ranam putat eſſe Dianam.

Einem jeden gefället ſeine Weyſe wol. Die Leute wollen ſelten dem Bono Publico dienen / vnd gewißlich / ſie ſeynd auch faſt nicht darumb zu verdencken/ denn die Mühe iſt groß/ vnd der Lohn (wil man anders redlich handeln) hingegen ſehr ſchlecht.

Nach wenig Tagen fordert man jhn zur Audientz, vnd wurden allenthalben die vorigen Ceremonien darbey gebraucht. Mercurius ſtunde auff/vnd fieng nach folgender Geſtalt an zu reden: Der groſſe Apollo, Jovis vnd Latonæ Sohn/ Regirer der Sonnen / Beherrſcher des Parnaſſi vnd Vorſteher der Muſen/hat reiflich erwogen/ was im Namen vnd von wegen der ſämmtlichen Eſel/ Herr Porto-Sacco, jhr vollmächtiger Legat vnd Abgeſandter in puncto die Eſel-Reiterey betreffend / contra das menſchliche Geſchlecht im Parnaſſo an- vnd vorgebracht. Ob nun gleich Ihr Majeſt. jhnen/den Eſeln/ gerne einen endlichen Abſchied hierunter zutheilen wollen.

So

ſo iſt es doch füglichen nicht zu practiren geweſen: Weil man die Menſchen noch nicht darüber vernommen vnd gehöret.

Ihre Majeſtät ſeynd auch berichtet / der Herr Abgeſandte ſey nicht darzu inſtruiret / ſo lange im Parnaſſo zu warten / biß das Gegentheil vorgeladen werden könnte. Weil es denn nun allenthalben dieſe Beſchaffenheit hat / ſo muß das Haupt-Werck biß zu anderer füglicher Gelegenheit verſparet bleiben. Dennoch aber / vnd damit der Geſandte nicht gar vnverrichteter Sache von dannen ziehen darff / vnd ſeine Principalen nicht Hülffloß gelaſſen werden; ſo haben Ihre Majeſt. ein ſcharff monitorial an die Menſchen ergehen laſſen / welches jhme hierbey Originaliter vnd Copialiter neben einem recreditif zu Handen geliefert wird. Ihre Majeſt. verſehen ſich / es werde etwas verfangen / wo nicht / ſo ſtehet es zu jhnen allerſeits / ob ſie es ferner ſuchen wollen / vnd ſolle ſo denn hierunter nach Billigkeit die Verfügung gethan werden. Im Vbrigen wündſchen Ihre Mäj. dem Geſandten zu vorhabender Reyſe viel Glück / vnd bleiben ſeinen Herren Principalen, wie auch jhme ſelbſt / mit allen Gnaden gewogen.

Der Geſandte bedanckte ſich kürtzlich / brauchte die gewöhnlichen Curialien, thet ſeine vorige reverentz, vnd gieng hiermit aus der Audientz. Weil es nun faſt Abend / wurde jhm angedeutet / bey der Taffel zu bleibẽ. Dem Geſandten war mit all zu groſſer Höffligkeit gleichwol nicht gedienet / durffte es aber dennoch nicht abſchlagen. Als nun die Zeit herbey kam / wurde er in ein vberaus ſchön Gemach geführet / darinnen kurtz hernach Apollo, die Muſen / vnd Bacchus auch erſchienen.

Der Geſandte ſolte mit Waſſer nehmen / das wahren jhme Spaniſche Dörffer / er weigerte ſich zwey mal / letzlich in Erwegung / daß man die Ehre weder allzu viel begehren noch

ausſchlagen ſol/ließ ers geſchehen. Kurtz/als man zur Taffel kam/(denn die andern Vmbſtände/Herrligkeit/ vnd ſtatliche tractation iſt zu beſchreiben vnmüglich) wurde vor allen Dingen ein Trunck von der Götter Tranck/dem Nectar, vmbher getragen/der ſchmäckte vnſerm Geſandten ſo wol/ daß er das Maul leckte/vñ der Tiſch zucht bald vergeſſen hätte. Bald kam ein Trunck Waſſer aus dem Caſtaliſchen Brunnen/welches die Poeten zu trincken pflegen (aber Wein vnd Bier ſchmäckt beſſer) worauff der Geſandte eine wunderliche Veränderung bey ſich befand/denn alles/was er redete/waren lauter Verſe/ doch gleichwol nicht von den beſten. Bacchus ſatzte jhm hernach wacker mit Gläſern zu/vnd weil auff Erinnerung des Apollinis die Muſen jhre Inſtrumenta zur Hand nahmen/vnd eine ſolche liebliche Muſica anſtelletẽ/dergleichẽ wol kein Ohr gehöret/ſtieg es dem Geſandten gewaltig in Kopff/ vnd mangelte wenig/er hätte auff ſeine eigene Hand den alten Hildebrandt angeſtimmet/gleichwol bedacht er ſich vnd hielt noch ſo weit an ſich/daß er nach auffgehabener Taffel mit Beſcheidenheit von dem Apolline vnd den Muſis endlich abſchied nahm. Seine Diener waren gewöhnlichem Gebrauch nach völler denn er. Des andern Tages bat jhn Bacchus zu Gaſte/vnd da lieffs vff ein Sauffen aus/alſo/daß der Geſandte/ der ſonſten auch vmb ein paar ſtübichen Wein vnbekůmmert war/nicht wuſte/wie er nach Hauſe kam. Als er nun ſeine Sachen ein wenig in Ordnung gebracht/vnd ſich allgemach wieder auff die Reyſe fertig machte/ſchickte er durch den jungen Tap. ins-muß Mercurio, wie auch der Herſe noch einſt/ingleichen Baccho, Sileno, vnd Ganymedi anſehnliche Geſchencke/vnd ließ ſich bey den dreyen erſten anmelden/er wolle ſeinen Abſchied morgen/wofern es keine Vngelegenheit gebe/von jhnen nehmen/welches jhme

neben

neben gethaner Danckſagung vergünſtiget wurde. Dieſes ſatzte er nun des andern Tages zeitlich zu Wercke/ vnd neben endlicher valedicirung bat er einen jedwedern abſonderlich des Abends mit jhme zu eſſen. Herſe entſchuldigte ſich/ vorwendend/ ſie were nicht wol auff/ mogte auch wol ſeyn/ denn der Augen-Schein gab es faſt/ als ob ſie in kurtzen was ſolte zu wiegen bekommen. Mercurius verſprach es/ wofern jhme nicht nothwendige Geſchäffte vorfielen. Bacchus willigte gleich/ ſo waren Silenus vnd Ganymedes ſeine tägliche Tiſchgenoſſen. Der Geſandte kehrete wiederumb nach Hauſe/ dachte: Ende gut/ alles gut/ vnd befahl/ man ſolte nach der Schwerigkeit zurichten/ vnd nichts ſparen/ er wolle es ehrlich zahlen/ ließ auch den Trajano Boccalini durch den Secretarium Diſtelfraß einladen/ da hätte man Lauffen vnd Rennen geſehen/ ein jederman war bemühet/ ſonderlich ließ es jhme der Herr im Hauſe vnd ſeyn Eh-Gemahl welches gleichwol die beſte Schweſter nicht war/ Blut-ſawer werden/ weil ſie neben dem Gewiñ auch Ehre von dieſem Panqvet zu haben vermeynete. Zu beſtimmter Zeit waren Bacchus vnd Silenus die erſten/ hernacher kam Ganymedes vnd der Baralini, zu letzt ſtellete ſich auch Mercurius ein.

Als man nun die Taffel mit Eſſen beſetzet/ vnd Waſſer geben/ gab der Geſandte dem Mercurio die Oberſtelle/ zur Rechten ſatzte er Bacchum, zur Lincken Silenum, Ganymedem vnd den Boccalin, zur Rechten bey dem Vorſchneider behielt er ſelbſt ſeine Stelle/ vnten an der Taffel ſaß niemand ſo ließ ſich auch eine extraordinarie gute Muſic hören. Sie waren nicht allzu lange geſeſſen/ ſo gab ſich Momus an. Ach! ſagte Mercurius, nun iſt vnſere Frewde ſchon verderbt/ wir müſſen gewiß alle durch die Spieſſe lauffen. Der Geſandte empfieng jhn/ gab jhm ſeine Stelle allernächſt dem Baccho/ bat/ er wolle luſtig

 ſeyn/

ſeyn/vnd vor Willen nehmen. Momus fraß vor erſt einen gu-ten particul, hernach fieng er gleich an/ vnd machte ſich vnnütze/ daß man jhn nicht auch eingeladen/ er ſey wol ſo gut als ein ander/ vielleicht habe der Geſandte gedacht/ er werde jhn arm freſſen.

Porto-Sacco entſchuldigte ſich vffs beſte/ mit vermelden/weil jhme wiſſend/daß er Tag vnd Nacht damit begrieffen/ wie er an Göttern vnd Menſchen alle Fehler vffs genawſte tadeln vnd ſtraffen könne/ ſo habe er jhn an ſeinem Vornehmen nicht jrre machen wollen. Zu deme/ wenn er jhn abſonderlich gebeten/ hätte er jhn ſtatlich tractiren müſſen/ ſo/ weil er ſich vngebeten eingeſtellet/ſey er gleichwol willkommen/ vnd werde mit einem ſchlechten vorlieb nehmen müſſen. Hierauff fiel Momus Mercurium an/vexirte jhn mit der Herſe, vnd fragte/ob er ſie wol eher lieb gehabt. Ja/ſagte Mercurius, ich habe ſie geliebt/ vnd liebe ſie noch/vnd ich halte den vor einen ſchlechten Herrn/ der nicht das Hertze hat einer ſchönen Damen in Ehren auff zu warten. Du armer Teufel hätteſt gerne lieb/ vnd wereſt gerne wieder geliebet/es kan dir aber beydes ſo gut nicht werden. Momus ward ſtracks läuniſch/ denn diejenigen/ ſo die Leute am liebſten vexiren/können es gemeiniglich am wenigſten leiden/ doch rieb er ſich an Bacchum, warff jhm vor/ er were gar vnſchuldig vnter die Götter kommen/ denn man finde jhn ſelten nüchtern/ als gar früh/ zu dem hätte er zwo Mütter/ vnd ſtünden jhm die Hörner ſehr wol an.

Du biſt ein wacker Kerl/ ſagte Bacchus, vnd mangelt dir nichts denn alles/es iſt beſſer zwo Mütter/denn zweene Väter/ ſo trage ich meine Hörner öffentlich/ ſolte mancher die ſeinigen weiſen/er würde ſich an alle Thüren ſtoſſen.

Mein Sauffen belangend/ſchade ich hiermit niemand als mir ſelbſt/ hergegen thue ich der Welt den gröſſeſten Dienſt/

in-

indeme ich ſie mit dem edlen Reben-Safft ſo reichlich und mildiglich verſehe/deiner aber hat ſich die Welt wenig oder nichts zu getröſten/ denn du kanſt nichts / denn nur ein Ding verſprechen/ und fehlet dir doch ſelber hinten und forn.

Wie lange iſts/daß du wacker ausgelachet wurdeſt? Denn als wir Götter beyſammen und luſtig waren/und auff unſer inſtändiges Anhalten die holdſelige Venus einen zierlichen Tantz thet/ den wir alle ingemein nicht gnungſam loben kunten/ ſo mangelt es dir an einer materie zu tadeln. Damit es aber ja nicht gar nach bliebe/ gabſt du vor / du hätteſt gehöret/ daß der Veneris rechter Schuch umb etwas geknarret hätte/ worüber wir dich alle/unangeſehen es dich ſehr hefftig verdroß/ mit vollem Halſe auslachten. Siehe/ſo ein Vogel biſt du! Ich hätte dir noch mehr zu ſagen/ aber nim vorlieb mit dieſem / und wiſſe/wie man in Wald ſchreyet/ſo ſchallet es auch wieder heraus. Momus hätte ſich mögen auff Stücken zerreiſſen / aber er verbieß/und machte ſich an Silenum, und warff jhme ſeine lahme Schenckel vor/der gab kurtze und gute Antwort: Es iſt beſſer/ſagt er/ein redlich Hertz auff ungeſunden Beinen/als ein falſches auff geraden/wie es bey dir zu finden. Den Boccalini fragte Momus, was Baſqvinus zu Rom machte. Er iſt/ antwortete er/in allem E. Gn. trewer Diener. Nun war die Reyhe am Geſandten/dem verwieß er/daß er ſo ſtatlich tractiren lieſſe/ſeine Herren müſten reich ſeyn / und viel Geld ubrig haben/daß er eine ſo groſſe ſpeſa triebe. Dem Geſandten verdroß es uber die maſſen / erinnerte ſich aber / daß es in ſeinem Loſament/ließ den Glimpff bey jhme beſtehen / und antwortete jhm fein höflich: Diejenigen / ſo ſich der Sparſamkeit befleiſſigen/wie meine Herren Principalen, ohne Ruhm zu melden/ thun/finden alle mal einen Pfenning zu zehren/ ſie haben aber noch von niemand etwas hierzu erborget / und auffs wenig-

 ſte/

ſie / weiß ich / daß ſie dir nichts ſchuldig ſeyn. Sey derowegen luſtig / vnd bekümmere dich nicht / woher es komme. Endlichen muſte Ganymedes herhalten / zu deme ſprach Momus, vnd jhr jung-Geſelle / wie kommt jhr vnter dieſe Geſellſchafft / jhr habt wenig Barths darzu? Iſts lange / daß euch der groſſe Juppiter von dem Berg Ida auff einem Adler zu ſeinen Dienſten holen laſſen? Jederman verſtunde wol / was er darmit meynete / vnd ſchwiegen ſtille. Ganymedes war hitzig vor der Stirne / wurde bald roth / bald blaß im Geſichte / fuhr endlich heraus mit dieſen Worten: Du ſchandloſer Bube / wilt du die Leute tummeln / ſo thue es vnbeſchadet der Ehren / vnd verſchone auffs wenigſte die Götter hierunter / hätte ich nicht meinen ſonderlichen reſpect auff die Anweſenden / ich wolte dir dieſen Teller ins Geſicht werffen / aber geborgt iſt nicht geſchenckt. Bate hierauff vmb Verzeyhung / vnd ſagte / ſie ſehen alle mit einander / daß er groſſe Vrſache darzu hätte. Mercurius legte ſich darzwiſchen / verwieſe Momo, daß ſie jhme nunmehr alle durch die Hechel gemuſt / jetzt könne er auch des groſſen Jovis nicht verſchonen / wolle er da bleiben / ſol er das Maul halten / könne ers aber nicht thun / wie er denn wiſſe / daß es jhme faſt nicht wol müglich / ſo ſolle er ſie an jhrer Frewde nicht jrre machen / vnd lieber davon gehen / es ſey ſonſt ſeinet wegen nicht angefangen / keme er im geringſten wieder / wolle er jhn lehren die Tiſch-Zucht / vnd das Gaſt-recht in Acht nehmen. Momus trollete ſich Sporenſtreichs / vnd mit groſſem Zorn / vnd Gottes-läſtern darvon.

Sehet / ſehet / ſagte der Geſandte / da habt jhr ein lebendig Exempel der Eſel-Reiterey. Das thun die Götter / was ſolten die Menſchen nicht thun? Vnd ſo lieff der Momus allenthalben vbel an / denn es pfleget gemeiniglich der Purſche alſo zu gehen / die jedwedern eines anhengen wollen / daß ſie auch hernacher

Wah-

Wahre müſſen dran nehmen/ vnd bleibet wol darbey: Qvi, qvæ vult, dicit; ea, qvæ non vult, audiet. Gut Gruß/ gute Antwort.

Nach dem ſie nun dieſes verdrießlichen Gaſtes loß worden/ muſten ſie ſelber lachen/ vnd waren erſt recht luſtig. Vnter andern: nahm Bacchus ein groß Glaß vnd ſagte: Herr Geſandter/ weil jhr ein Teutſcher ſeyd/ ſo bringe ich euch aller redlichen Teutſchen Geſundheit. Ich habe deſſen Vrſache/ denn zu geſchweigen der tapfferen/ ſtreitbaren/ vnd in allen Künſten erfahrnen Nation, ſo hat kurtz verwiechener Zeit der Sinnreiche Poët Opitius mein Lob aus des berühmbten Heinſii Niederländiſchen zu ſeinem höchſten Ruhm ins Hoch-Teutſche vberſetzet/ derowegen ich jhme zur Dancksagung einen Lorbeer-Krantz im Parnaſſo erworben/ vnd daher wird er mit Recht der gekrönte geneñet. Wo bleiben denn wir Italiäner/ ſagte Boccalini, wird vnſer gar nicht gedacht? Jo/ antwortete Bacchus: Aber die Teutſchen gehen vor/ denn ſie haben mein Geſchöpffe des Weins lieber/ als alle andere Nationen. Ey/ ſagte Boccalini, meine Lands-Leute ſchlagen auch nicht ſchlim̃ bey/ wann ſie ein wenig in die Vbung kommen/ auffs wenigſte weiſet der Augenſchein/ daß ich nicht viel ſchuldig bleibe. Gnung/ ruffte Bacchus, gnung von dieſem/ es ſtehet nicht wol/ wenn man ſich all zu gerne loben höret/ ein Glas Bacheracher her. Mercurius fragte die Anweſenden/ weil ſie alle ſo gerne dieſen Wein auff den Kamm biſſen/ ob ſie denn auch wol wüſten/ woher er den Namen führte. Die meiſten lieſſen ſich bedüncken/ er werde von dem Städlein Bacharach/ am Rheyn gelegen/ alſo genennet. Ohne iſt es nicht/ ſagte Mercurius, aber der Ort ſelbſt hat vom Baccho den Namen. Denn als die alten Römer noch Meiſter am Rheyn waren/ haben ſie in Anſehung des herrlichen

Weins dem Baccho einen Altar dahin geſtifftet/ vnd jhn Bacchi aram genennet/ woraus mit der Zeit das Wort Bacharach entſprungen.

Man ſiehet auch bey kleinem Waſſer vnd dürren Jahren einen viereckichten Stein/ welchen die Einwohner den Elterſtein nennen/ vnd gemeiniglich einen reichen Herbſt bedeutet/ worauff die Heyden dem Baccho geopffert haben ſollen/ welches alles meine Meynung vmb ſo viel deſto mehr beſtetiget. Woldann/rufften ſie einmüthiglich/ſo laſſet vns dem groſſen Baccho weidlich opffern: Aber die guten Herrn opfferten ſo viel/ daß ſie zuletzt nicht mehr konten/ vnd kaum wuſten/was Bacharacher oder anderer Wein war. Es brachte doch gleichwol dem Geſandten/ der eben ſo nüchtern war als die andern/ ein jedweder noch eins auff eine glückſelige Reyſe/ nahmen nach beſchehener Danckſagung von dem Geſandten/ vnd er von jhnen den endlichen Abſchied/ vnd gieng ein jedweder wol bezecht nach Hauſe.

Itiner. German. Zeileri. fol. 467.

Den andern Tag bat Porto-Sacco Ganymedem vnd Silenum, ſie wolten jhme/ oder vielmehr Apollini Delphico zu Ehren bey dem Opffer/ welches er in dem Tempel/ſo an dem Parnaſſo erbawet/zu thun bedacht/erſcheinen/hernach wolte er den Parnaſſum vollends beſehen/worzu ſie ſich gantz willig finden lieſſen. Silenus vnd Ganymedes führten den Geſandten in der Mitten/jhnen folgeten ſein Geſinde/ wie auch eine groſſe Menge Volcks hernach. Vor der Thür des Tempels warteten des Apollinis Prieſter auff/alle in Weiß gekleidet/vnd mit Kräntzen/von Lorbeer-Zweigen vnd Eyſen-Kraut durch einander geflochten/gezieret/hielten ein Rind/ ſo noch niemals gezogen/an der Hand/deſſen Hörner waren vergüldet/ vnd mit friſchem Ephey vmbwunden. Als ſie nun jhr Gebete vollbracht/

vnd

vnd die dabey gewöhnliche Ceremonien gebraucht / auch durch jhre Lob-Geſänge den Apollinem mit lauter Stimme angeruffen/wurde das Opffer/ indeſſen die andern alle auff den Knyen lagen/ von dem Prieſter geſchlachtet / vnd die Eingeweyde mit Fleiß beſchawet / welche dem Geſandten alles gut s andeuteten. Nochmals gieng er in den Tempel / vollbrachte vor dem Haupt-Altar ſein Gebet / vnd danckete den Göttern vor die gute expedition, ſo er gehabt/ bat darneben vmb eine glückliche Reyſe / vnd opfferte zu letzt ein vberaus ſchönes Kleynod/ ſo noch aus des Midæ Schatz her kam. Hierauff beſahe er den Tempel/deſſen Heiligkeit/wie auch die darinnen begrieffenen vnausſprächlichen Schätze/ſo man faſt aus der gantzen Welt dahin gewiedmet vnd verehret / mit Worten nicht wol zu beſchreiben. Im heraus gehen / verehrete er die Prieſter mit einem herrlichen Geſchencke/ vnd machte ſich fertig den Parnaſſum zu erſteigen. Vor allen Dingen aber wolte er das Oraculum Delphicum beſuchen / vnd ſich wegen ſeiner bevorſtehenden Reyſe befragen.

Als ſie nun zu der Grotta oder Höle kamen / daraus das Oraculum zu antworten pflegete/ zu welcher aber der Geſandte vnd die Seinigen nicht allzu nahe gehen dorfften/wurden die Vorſteherin vnd Prieſter deſſelben alſobald von dem kühlen Winde/ der aus gedachter Höle herwehete/angeblaſen.

Fiengen darauff an zu weiſſagen / vnd verkündigten dem Geſandten alle Glückſelige Wolfahrt / ſonderlich / daß er würde einen jungen Sohn zu Hauſe finden/denn er hatte ſeine Haus-Fraw ſchwanger hinter ſich verlaſſen/ darüber er höchlich erfrewet wurde.

Man wieſe jhm auch den Ort / da vor deſſen Xerxes vnd darnach die Gallier eine groſſe Niederlage geliedten. Denn da ſie ſich vnterſtanden den Tempel zu berauben/iſt ein groß Stücke von dem Felſen neben Donner vnd Plitz vnter ſie gefahren/ Münſt. in Coſmogr. lib. 4.

 davon

davon dem Xerxi 4000. Mann geblieben. Brennus, der Gallier Fürſt / liedte auch groſſen Schaden / wurde ſelbſt verwundet / vnd ſtach ſich wegen vnleidlicher Schmertzen todt.

Hier gab der Geſandte eine ſtatliche Verehrung / trat hernach den Parnaſſum an / vnd kam vor allen Dingen an den Caſtaliſchen Brunnen / welcher wegen ſeiner ſituation vnd wunderlichen Würckung wol zu ſehen. Er that einen guten Trunck hieraus / vnd wurde hierauff ſo voller Griechiſch vnd Latein / wie der Hund voll Flöhe. Endlichen / nach vieler außgeſtandenen Mühe / gelanget er gar auff die höchſte Spitze des Parnaſſi, do ſich denn ſein Geſichte in vnterſchiedene Landſchafften vnd Meer erſtrecket / ſondern es hatte auch der Berg eine ſonderliche Heiligkeit an ſich / alſo / daß er vermeynete / er were in den Himmel entzucket. Vnverhofft erſchiene Calliope, hielt in der Hand einen Lorbeer-Krantz / vnd redete den Geſandten mit folgenden Worten an: Nicht vnbillig Herr Porto-Sacco, könnt jhr euch vor andern rühmen / daß euch die Götter die gröſte Ehre vnd Gnade gethan / denn gewißlich / es iſt nicht jederman vergönnet an dieſen Ort zu kommen / vnd ob ſich gleich jhr viel / ſonderlich die halb-gelehrten Poeten rühmen / daß ſie die Spitze des Parnaſſi erſtiegen / ſo iſt es doch ein ertichtetes Vorgeben / ſie haben kaum den Parnaſſum ein mal mit Augen geſehen / betrügen andere Leute / vnd ſich ſelbſten am meiſten. Weil aber jhr aus Verhengnüß der Götter den Gipfel dieſes geheiligten Berges erlanget: Als bin ich von dem Apolline vñ meinen Schweſtern Befehlicht / euch mit dieſem Lorbeer-Krantz zu krönen / vnd euch das gewöhnliche Bürgerrecht jetzterwähntes Parnaſſi zu ertheilen / welches ich hiermit beſter maſſen verrichtet / vnd euch hierzu viel Glück gewündſchet haben wil / ſatzte jhm hiermit den Krantz auff den Kopff. Der Geſandte reckte die Ohren / hätte nicht Zucker dafür gefreſſen / vnd bedanckte ſich zum höchſten mit dem thewren Verſprechen / er wolle ſich nunmehr

mehr die Zeit ſeines Lebens dem Parnaſſo, Apollini, vnd den Muſen gantz ergeben/ deñ er ſehe doch wol/ daß bey jhnen alleine die wahre vollkom̃ene/ vnd höchſte Glückſeligkeit zu finden/ das Vbrige in der Welt möge bleibẽ/ wo es wolle. Hierauff verſchwand Calliope vnd er that ſein Gebet. Nach vollendung deſſelben ſtieg er wieder herunter/ den Krantz allzeit auff ſeinem Kopffe behaltend/ worbey deñ zu mercken/ daß den gantzẽ Berg herunter der Geſandte mit einer ſehr lieblichen Muſic, die man zwar nicht ſehen/ aber wol hören konte/ biß in ſein Loſament begleitet/ vnd vnterdeſſen allezeit mit viel 1000. Blümlein beſtrewet wurde/ welches denn dem Herrn ſehr ſanfft that/ denn in der Mühle gehet es was anders her. Abends aß er frölich mit ſeinen Gefährten/ vnd weil alle Sachen zur Reyſe fertig/ nahm er ſeinen Abſchied von jhnen/ bedanckete ſich der fleiſſigen Vffwartung/ vnd aller erzeigten Courteſie/ begabte auch einen jedwedern nochmals inſonderheit/ hielt ſich darneben im Loſament mit Verehrungen ſtatlich/ vnd ließ ſein Wapen vor die Herberge anhencken/ das hielte im Schilde zweene Säcke Creutzweiſe vber einander geſchrencket/ vnd vffm Helm etzliche rothblühende Diſtel-kolben. Er war früh auff/ geſegnete den Wirth/ die Wirthin/ vnd das gantze Haus-Geſinde/ vñ ſchied von dannen. Gleichwol aber waren alſobald Silenus vnd Ganymedes bey jhm/ geleiteten jhn ein Stück-weges/ vnd da ward das endliche A Dieu nicht ſonder Zähren genommen. Als nun der Geſandte die Grentzen Bœotiæ wieder erreichte/ ſahe er zu guter Letzt den Parnaſſum, Helicon vnd Cithæron noch ein mal mit naſſen Augen an/ fiel wieder auff die Knye/ danckte den Göttern vor glückliche verrichtung/ ſonderlich vor die auff dem Parnaſſo erlangete hohe Ehre/ vnd ruffte ſie vmb gnädigen Beyſtand zu ſeiner vorhabenden Reyſe gantz inniglich an/ hielt es auch/ Jägers Gebrauch nach/ vor ein gut Omẽ, daß ein Rabe vber jhn herflohe/ vnd mit vollem Halſe ſchrye. Er that groſſe Tage-reyſen/ weil jhm nach Hauſe vnd den ſeinigen verlangte.

Denn in Wahrheit/wir thun was wir wollen/ es ſey zu Krieg- oder Friedens-Zeiten/ wir arbeiten auch in dieſer Welt ſo viel als wir wollẽ/ ſo iſt doch das endliche Ziel vnd Abkommen auff die Vnſrigen gerichtet/ deſſen ſich auch die allerberühmſten Helden in der Welt/nach vollbrachten herrlichen Thaten nicht entäuſern können. Nach einer langwürigen vnd gefährlichen Reyſe/ viel gehabter Mühe/Froſt/Hitze vnd Kälte/gelanget er letzlich zu Hauſe an/ fand die Seinigen alle wol auff/ vnd wie jhme das Oraculum geſaget/ ſein Weib mit einem wolgeſtalten jungen Sohn im Kindel-Bette/ von welcher er mit vberaus groſſen Frewden empfangen wurde. Nach genommener zwey-täglicher Ruhe that er relation, vbergab ſein creditif, wie auch die monitoria, neben einem Tage-Regiſter/ was auff der hin- vnd her-Reiſe allenthalben vorgelauffen/ that auch zugleich/ neben vberlieferung des Reſts/ richtige Rechnung/ Das monitorial, wie aus der Copia zu ſehen/ war vngefähr dieſes Innhalts.

Apollo hätte vernommen/weſſen ſich die Eſel vber die Menſchen in puncto der Eſel-Reiterey beſchweret. Nun wolle er nicht verhoffen/ daß/ſie als welche vor andern mit hoher Vernunfft begabet/ſich einiger Newerung vnternehmen/Laſt mit Laſt häuffen/vnd den Eſeln zu viel thun ſolten/ weil ſie ſich wol zu erinnern: Quod afflicto non ſit addenda afflictio, zu deme jhnen die Eſel ohne diß/wie Kundbar/zu Tag vnd Nacht alle nützliche vnd erſprießliche Dienſte theten/ſolle ſichs aber gleichwol/wie zuvermuthen/ der Eſel Anbringen allenthalben gemäß verhalten: So wolle er ſie hiermit erinnert/ vnd jhnen ernſtlich vfferlegt haben/ ſolche Eſel-Reiterey/ als eine ſchädliche/ ſchändliche vnd zu nichts dienende Newerung gäntzlich ab zu ſtellen. Im wiedrigen/ würde er auff ferner Anhalten eine andere vñ ernſtere Verordnung darunter zu thun wiſſen.

Dem Geſandten wurde wegen guter Verrichtung höchlich Danck geſaget/vnd er nach Vberreichung eines anſehnlichen Præſents bey einem Panqvet behalten. Die Copia monitorii wurde neben dem Protocoll in der Eſel Archivum gebracht. Ob ſie aber das Original den Menſchen inſinuiren werden/ſtehet dahin. Meines Theils halte ich es nicht darvor/iſt jhnen auch nicht zu rathen/wollen ſie nicht anders krum angeſehen ſeyn/vnd eine gute Baſtonade zum Boten-Brodt haben. Eſel werden wol Eſel bleiben. Denn wenn wir vns Menſchen ein mal ein böſe Concept machen/ ſo ſind wir ſchwerlich davon zu bringen/ vnd heiſſet recht mit vns:

Nitimur in vetitum ſemper, cupimusqve negata.
Wir Menſchen ſeynd der Art/daß wir nach dieſen Dingen/
Die vns verboten ſeynd/am allermeiſten ringen.

Bayerische Staatsbibliothek München

Dieskau, Rudolph von,

Legation, oder Abschickung der Esell in Parnassum

Leipzig 1638

4 J.publ.g. 372#Beibd.2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10515018-1
VD17 12:205848P